Nr. 187 Abend-Ausgabe
B 92

Berlin

Donnerstag, 21. April 1927
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Keine Kriegsrüstungen Belgrads

Ruhe an der Grenze / Zersplitterung der Emigranten
Die Geschichte des Märzaufstandes / Vor neuen Unruhen

✱ **Korça** (Albanien), 21. April

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

An der albanischen Ostgrenze herrscht augenblicklich Ruhe. Auf südslawischer Seite ist die ca. 300 Km. lange Strecke von Djakova im Norden bis zum Prespasee im Süden durch Miliz stark gesichert. Die Art der Sicherung ist den wechselvollen Verhältnissen durchaus angepaßt. Unvermutete Grenzübertritte albanischer Komitatschibanden sollen hier verhindert werden. Kriegsvorbereitungen Südslawiens sind dagegen nirgends auszutreffen. In Prizren und Djakova sind 500 Albaner untergebracht, die beim Märzaufstand beteiligt waren und aus Furcht vor Achmed Zogus Rache aus ihrer Heimat auf serbisches Gebiet geflüchtet sind. Die Bajraktare (Fahnenträger) dieser Leute durften jedoch nicht so dicht an der Grenze bleiben, sondern sind von den südslawischen Behörden nach Tusla in Bosnien abgeschoben worden. Dort warten sie auf die nächste albanische Revolution.

Die Vorbereitungen dazu werden von den albanischen Emigranten in Belgrad, Bari und Wien getroffen. Dies sind die Zentren drei verschiedener Emigrantengruppen, die sich nur in einem Punkte einig sind. Der Diktator Achmet Zogu muß verschwinden. Im übrigen hassen sie sich untereinander nicht weniger heftig als ihn und verfolgen die verschiedensten Ziele.

Die Wiener Gruppe wird von dem ehemaligen albanischen Ministerpräsident Fan Noli und dem früheren Konsul Rusch Bushati geführt. Sie nennt sich Comité national revolutionnair („conare"). Diese Gruppe steht durchaus unter dem Einfluß Moskaus, und es ist ein offenes Geheimnis, daß ihre Führer von russischem Gelde leben. Als Preßorgan dient die seit 1924 erscheinende Monatszeitung „La fédération Balkanique", mit einer Auflage von 30 000 Exemplaren. Die Angehörigen des „conare" sind davon überzeugt, daß der Entscheidungskampf um Albanien nicht zwischen Rom und Belgrad, sondern zwischen London und Moskau ausgefochten wird. Allein in Rußland erblicken sie den Helfer, der Albanien von der bestehenden italo-englischen Oberhoheit befreien kann.

Die albanischen Emigranten in Bari sind in der Vereinigung Bajkimi Komitatare zusammengeschlossen. Ihr Führer ist der Oberst Ismael Haki Tafsati. Sie sind am ehesten zu einer Versöhnung mit Zogu geneigt. Ihr Versöhnungswille wird dadurch besonders gefördert, daß sie keine ausländische Geldunterstützung erhalten und von den italienischen Behörden nicht gerade zuvorkommend behandelt werden. Während die Albanier in Wien und Belgrad volle Bewegungsfreiheit genießen, sind die in Bari befindlichen interniert. Dort wird der Verkehr mit anderen albanischen Gruppen aufs schärfste überwacht. Sie werden überhaupt nur deshalb in Italien geduldet, weil gerade sie im Jahre 1924 die italophile Partei waren, als Zogu mit jugoslawischer Hilfe die Macht in Tirana eroberte.

Die Albaner in Belgrad vertreten vorwiegend religiöse Ziele. Sie sehen in Zogu den Mohammedaner, der in ihrer Heimat das Christentum unterdrückt. Sie bekämpfen ihn, weil seine Beamten, vom Minister bis zum letzten Gendarmen, Mohammedaner sind. Sie hassen Achmet, weil er etwas gewagt hat, was selbst die Türken während ihrer vierhundertjährigen Herrschaft in Albanien niemals gewagt haben: einen christlichen Priester am Galgen aufzuhängen! Die Christen aus den albanischen Bergen und aus Skutari wollen Rache nehmen für den Priester Gazluri, der ihnen am Galgen zurief: „Rächt mich, denn ich werde nicht als Verräter, sondern als Patriot und Christ, Verräter am Vaterland sind die, die mich verurteilt haben. So wie Christus mit seinem Blute die Kirche geschaffen hat, so soll durch mein Blut die Freiheit Albaniens neugeschaffen werden." — Führer der Albaner in Belgrad sind der Minister Tassi und D. Lazare Schantoja, der Geheimsekretär des Erzbischofs von Skutari. **Die Belgrader Gruppe ist an Bedeutung die stärkste. In den letzten Tagen hat sie zahlreichen Zuwachs durch frühere Anhänger Zogus bekommen, die jetzt aus Angst vor ihm ins Ausland geflohen sind; so seinen bisherigen Kabinettschef Kalucci und den Gendarmeriechef von Skutari.**

Von den albanischen Emigranten in Belgrad ist, wie an Ort und Stelle einwandfrei festgestellt werden konnte, der Märzaufstand in Nordalbanien ausgegangen. Dabei wurde ihnen keinerlei Hilfe von Südslawien gewährt. Diese letzte Erhebung der Malissoren, die ganz Europa wochenlang in Spannung hielt, hat folgenden historischen Verlauf.

In Korfu traten Ende Februar zwei Bevollmächtigte Zogus; der Major Eshoef Fonsheri und Djavid Lescovico mit zwei Bevollmächtigten der albanischen Emigranten in Bari zu Verhandlungen zusammen, um eine Aussöhnung herbeizuführen. Die Emigranten forderten vor allem, daß Zogu in Zukunft nur noch Staatspräsident, nicht aber wie bisher auch Ministerpräsident sein solle. Ferner verlangten sie Selbstverwaltung für Südalbanien. Diese Verhandlungen verliefen durchaus zufriedenstellend und standen vor einem günstigen Abschluß. Hiermit waren aber die Belgrader Emigranten keineswegs einverstanden. Sie waren empört, daß sie als stärkste Gruppe zu den Besprechungen nicht zugezogen waren und fürchteten, daß in Korfu die Interessen der christlichen Albaner verraten würden. Schließlich dachten sie bei einem Friedensschluß der anderen selbst zu weiterer Opposition zu schwach zu sein. Die Verhandlungen mußten zum Scheitern gebracht werden. Ein Aufstand in Nordalbanien erschien als geeignetes Mittel.

Ohne jede ausreichende Vorbereitung fuhr der albanische Weltpriester Don Coro Faha von Belgrad in das Gebiet der Malissoren. Er selbst hatte nur 500 Dinar mit sich, von denen er für 200 Dinar Schnaps zur Stärkung der Malissoren kaufte. **Binnen kurzem hatte Don Coro 6000 christliche Bergbewohner um sich versammelt, die schon längst mit Ahmet Zogu unzufrieden waren.** Nur 2000 davon waren bewaffnet, sie hatten alte österreichische und türkische Gewehre. Kein einziger Mann besaß mehr als 50 Patronen. Die Aufständischen drangen fast bis nach Skutari vor und hätten auch beinahe die Stadt überrumpelt, wenn nicht die Truppen Ahmet Zogus rechtzeitig in Skutari eingetroffen wären. Die Malissoren mußten aus Mangel an Munition in die Berge zurückweichen. **30 000 Bergbewohner aus Puka und Marturi wollten mit Frau, Kind und Vieh aus Albanien flüchten, weil sie Zogus Rache wegen der Beteiligung am Aufstande fürchteten.** Sie wurden aber von den Ahmet ergebenen Reimendi am Grenzübertritt verhindert, nur ein kleiner Teil konnte ins Ausland fliehen. Die Mehrzahl lebt jetzt in den albanischen Alpen als Komitadschi. In ihre Dörfer können sie nicht zurückkehren, weil zur Strafe 500 Häuser von Zogus Truppen verbrannt sind und sämtliches Vieh weggenommen worden ist. Diese Flüchtlinge bilden eine ständige Gefahrenquelle für den gesamten Balkan. Sie sind die mutigen Kampftruppen der albanischen Emigranten und warten auf den Befehl, um erneut, aber dann mit besserer Ausrüstung und Vorbereitung, gegen das Regime des albanischen Diktators zu kämpfen.

Robert Kempner.

Tschiang Kai Tscheks Aussichten

Hankau gibt den Kampf nicht auf

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Paris**, 21. April

Der Schanghaier Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" glaubt den Eindruck zu haben, daß der Staatsstreich Tschiang Kai Tschecks nur zur Hälfte gelungen sei. Die chinesische Südpartei sei eng mit dem Bolschewismus verbunden, als daß die Loslösung von Moskau schmerzlos und ohne Schwächung sich hätte vollziehen lassen. Die alte Südregierung in Hankau behält noch immer die Minister, zahlreiche Generale, die bekanntesten politischen Führer und nicht unbeträchtliche Machtmittel. Tschiang Kai Tschek dagegen gruppiert um sich die besten militärischen Kräfte der Südpartei. Hinter ihm stehen die chinesischen Bankiers, die für den Sold seiner Truppen aufkommen. Es sei aber sehr zweifelhaft, ob es Tschiang Kai Tschek trotz alledem wagen werde, sich in einen offenen Konflikt mit Hankau einzulassen, bevor er sich nicht die Neutralität der Nordchinesen gesichert habe.

Der Berichterstatter veröffentlicht gleichzeitig ein Interview mit dem chinesischen Stadtkommandanten von Schanghai. Dieser erklärte, es sei falsch, überhaupt von einem Staatsstreich zu reden. Die Südpartei habe sich lediglich auf ihren alten ursprünglichen Weg besonnen. Sie sei nie bolschewistisch gewesen und habe es auch nie gewollt. Sie habe lediglich die Schwäche gehabt, von 1923 ab auch Kommunisten aufzunehmen, die dann aber die Herrschaft in der Partei an sich zu reißen versucht hätten. Das Zusammengehen mit den Kommunisten habe der Partei viel geschadet, denn nicht nur sei sie im Auslande als rein bolschewistisch verschrien worden und habe dadurch eine Koalition aller bürgerlichen Regierungen gegen sich zusammengezogen, sondern auch im Inlande habe ihr der Verdacht des Bolschewismus schweren Abbruch getan.

wbo **London**, 21. April

Die neuen Noten der Mächte wegen des Nanking-Zwischenfalles, die, wie bereits gemeldet wurde, keinen ultimativen Charakter tragen werden, sollen nur der Regierung in Hankau zugestellt werden. Tschiang Kai Tschek gegenüber werden sich die Mächte abwartend verhalten, bis sich herausgestellt hatte, in welchen Gebieten er seine Macht zu konsolidieren vermöge.

Tschiang selbst soll erklärt haben, daß er die Offensive gegen Tschang Tso Lin mit 300 000 Mann ergreifen werde, sobald er in Nanking seine Zivilregierung eingerichtet hat. Das Außenministerium hat er dem langjährigen außenpolitischen Mitarbeiter von Sunyatsen, Dr. Wu, angeboten. Seine Außenpolitik richte sich auf Abschaffung der überlebten Verträge mit den fremden Mächten, seine Politik in China auf Beseitigung des „ausländischen Militarismus und des Imperialismus".

Englische Anti-Sowjet-Propaganda

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

E. v. S. **Schanghai**, 21. April

In der englisch gedruckten Presse Chinas hat eine neue antirussische Kampagne eingesetzt. Mit der Veröffentlichung von angeblich in der Sowjetbotschaft in Peking gefundenen Dokumenten, die jetzt in Händen von Tschang Tso Lin sein sollen, versucht man die fremdenfindlichen Absichten der Südregierung und ihrer russischen Helfer zu beweisen.

Nach Berichten aus Hankau macht die Zersetzung im kommunistischen Lager weitere Fortschritte. Der politische Berater der Hankau-Regierung, Borodin, soll sich in einem französischen Hospital in Hankau befinden. Die Absperrung des russischen Generalkonsulates in Schanghai ist heute aufgehoben worden.

Das Eisenbahnverbrechen in Mexiko

Kabeldienst der „Vossischen Zeitung"

rj **New York**, 21. April

Die Nachrichten, die aus Mexiko über den bereits gemeldeten Ueberfall auf den Eisenbahnzug der Linie Guadalajara—Mexiko City hier eingetroffen sind, begegneten zuerst großer Skepsis, wurden aber in ihren grausigen Einzelheiten in vollem Umfange bestätigt. Eine 300 Mann starke Bande überfiel den Nachtzug auf unbewohntem Gelände in der Nähe einer Station, brachte ihn zum Halten, überwältigte in erbittertem Nahkampf die aus 50 Mann bestehende militärische Begleitung, riegelten sämtliche Personenwagen ab und warfen Pechfackeln und ölgetränkte Wolle in den Zug.

Eine ungeheure Panik bemächtigte sich der Reisenden, die versuchten, aus den brennenden Wagen zu entfliehen, was ihnen jedoch nicht allen gelang. Eine große Anzahl von Passagieren wurde beim Fluchtversuch von den Feuerfalven der Banditen empfangen, die sich in der Dunkelheit versteckt halten konnten. Die Schätzung der bei dem Ueberfall ums Leben gekommenen Menschen bewegt sich zwischen 100 und 180. Unter den Toten soll sich auch die Tochter des früheren mexikanischen Präsidenten Obregon befinden; zu den Ueberlebenden gehört u. a. der Vizepräsident der Bank of Mexico. Amerikanische Staatsbürger sind nicht getötet worden. Zur Ergreifung der Verbrecher sind sehr umfangreiche militärische Maßnahmen getroffen worden.

Die Empörung in Mexiko über den bestialischen Anschlag ist natürlich ungeheuer. Man bringt ihr übrigens schon mit poli-

tischen Aktionen in Verbindung. Präsident Calles glaubt, das Attentat auf einen Nachakt revolutionärer Gruppen zurückführen zu können. Die Zeitung „El Universal" bringt eine offizielle Erklärung, welche die hohe Geistlichkeit der Anstiftung des Ueberfalls und der Organisierung der Verbrecherbande beschuldigt. Nach dieser Erklärung soll die Bande von drei Priestern und dem Führer einer religiösen Freiheitsliga angeführt worden sein.

Der Linksruck der französischen Sozialisten

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** Paris,** 21. April

Der sozialistische Nationalkongreß in Lyon ist gestern abend zu Ende gegangen. Wie zu erwarten war, konnte eine Einstimmigkeit über die zukünftige politische Haltung der Partei gegenüber den bürgerlichen Radikalen und den Kommunisten nicht hergestellt werden. Es gelang noch nicht einmal, eine einheitliche Entschließung festzulegen. Der Kongreß mußte sich vielmehr zwischen drei Resolutionen entscheiden:

1. der des Generalsekretärs der Partei Faure, die die Einheitsfront mit den Kommunisten ablehnt und dafür vorübergehend auf ein mit strengumrissenem praktischem Ziel beschränktes Zusammengehen mit den Radikalen gestattet,
2. der der beiden Führer des linken Flügels der Partei, Brack und Zyromski, die zwar nicht so weit geht, eine Einheitsfront, aber doch immerhin ein Zusammengehen mit den Kommunisten zu verlangen, und endlich
3. der des „bolschewisierenden" Sozialisten Maurin, die die sozialistisch-kommunistische Einheitsfront verlangt.

Sämtliche Antragsteller suchten in einer letzten Ansprache ihre in den Entschließungen niedergelegten Ansichten zu verteidigen. Dann kam man zur Abstimmung. Die Resolution Faure erhielt die überraschend starke Mehrheit von 3311 Stimmen, während sich die Resolution Brack-Zyromski mit 774, die Resolution Maurin mit gar nur 185 Stimmen begnügen mußten.

Es ist sicherlich ein erfreuliches Zeichen für die innere Einheit der Partei, daß noch einem derartig konfusen Kongreß immer noch eine starke Drittelmehrheit für eine Entschließung erzielt werden konnte. Es ist weiter bedeutsam, daß die angenommene Resolution nicht so stark nach links gerichtet ist, wie man nach den überaus radikalen Reden auf dem Kongreß hätte erwarten dürfen. Immerhin besteht kein Zweifel darüber, daß der Kongreß als Gesamtergebnis einen starken Ruck nach links darstellt. Es ist doch immerhin bezeichnend, daß auch die „gemäßigte" Entschließung Faures von einer ständigen Zusammenarbeit und einer Unterstützungspolitik mit den Radikalen nichts mehr wissen will. Das Linkskartell ist jedenfalls auf dem Lyoner Kongreß endgültig begraben worden.

Der nächste Nationalkongreß der Sozialisten, der voraussichtlich im Herbst in Toulouse stattfindet, wird sich ausschließlich mit der taktischen Vorbereitung der Neuwahlen zur Kammer zu befassen haben, die im Frühjahr 1928 stattfinden.

Abg. Wieland fährt nach Amerika

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Geheimrat Dr. ing. Philipp Wieland-Ulm hat sich auf eine Studienreise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika begeben. Die Reise dient dem Zweck des Studiums der amerikanischen Metallwirtschaft und ihrer Betriebe. Außerdem will Geheimrat Wieland in Washington die Staatsgebäude der Vereinigten Staaten studieren.

Wiking und Olympia

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

dr **Leipzig,** 21. April

In gewissen Dingen kennt das gegenwärtige Deutschland keine Eile. Am 12. Mai 1926 hat das preußische Ministerium des Innern den Bund „Wiking" und den Verein „Olympia" als staatsfeindliche Organisationen verboten, und erst jetzt, nach mehrmaliger Terminverschiebung, gelangt der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik dazu, in Vollbesetzung über die Berechtigung jener politischen Verwaltungsmaßnahme zu befinden. Neben dem Senatspräsident Niebner hatten als beamtete Richter ein noch rechts neigender Kollege und als Laienbeisitzer ein scharf antirepublikanischer Landgerichtsdirektor a. D. den famosen Dreimännerbeschluß vom 13. Oktober 1926 gezeitigt, der die beiden rechtsradikalen Organisationen von Schuld und Fehle völlig freisprach und demgemäß das Verbot des preußischen Innenministeriums als unbegründet aufhob. Da „Wiking" und „Olympia" auch wegen militärischer Betätigung vom preußischen Ministerium des Innern (auf Grund des Gesetzes vom 22. März 1921) verboten worden waren und hiergegen weder Berufung noch Beschwerde Platz greifen kann, blieb die Leipziger Harmlosigkeitsbescheinigung mit ihrer Folgerung praktisch bedeutungslos. Dafür war es aber unter prinzipiell staatspolitischen Gesichtspunkten durchaus in der Ordnung, ja unbedingt geboten, wenn die preußischen Behörden die elastische Bestimmung über das Verfahren beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik benutzten, um trotz des endgültigen Charakters des Oktoberbeschlusses eine Plenarentscheidung zu fordern, und wenn sie im Hinblick auf diese ihr Beweismaterial noch verstärkte.

Die Zusammensetzung, mit der der Staatsgerichtshof heute vormittag um ½10 Uhr im Hauptstützungssaal des Reichsgerichts in die auf etwa eine Woche berechnete Verhandlung eingetreten ist, bürgt dafür, daß man sich diesmal erheblich gründlicher als am 13. Oktober mit Wesen, Zweck und Wirken von „Wiking" und „Olympia" befassen wird. Die sechs Laienbeisitzer sind die Reichstagsabgeordneten Aufhäuser, Brandes, Wissell und Dr. Wunderlich, der preußische Landtagsabgeordnete und Referent im Handelsministerium Hartmann und der demokratische Leipziger Fabrikbesitzer Emil Schmidt. Mit der Wahrung der Interessen des preußischen Innenministeriums sind der durch sein Buch „Demokratie und Diktatur" bekannte ehemalige linksnationalliberale, heute demokratische Leipziger Rechtsanwalt Hermann Martin, sowie als Kommissar Ministerialrat Schönner und Regierungsrat Dr. Janich mit zwei beigeordneten Beamten des Berliner Polizeipräsidiums betraut, während als Vertreter der Beschwerdeführer drei forensische Spezialisten für „vaterländische Belange": die Berliner Anwälte Bloch, Justizrat Dr. Hahn und Dr. Sack zur Stelle sind. Eine Persönlichkeit, die der zum 17. 3. ausgegebene Terminzettel noch nicht verzeichnet, ist der im Saal anwesende Vertreter des Reichskommissars für Ueberwachung der öffentlichen Ordnung, Regierungsrat Dillinger.

Ein Begriff von der Weitschichtigkeit und dem Gewicht des zur Erörterung stehenden Gesamtkomplexes vermittelt schon die Liste der 14 Zeugen, die für morgen bzw. Sonnabend geladen sind; sie verzeichnet u. a.: die „Jungdo"-Häupter Mahraun, Bornemann und Generalleutnant a. D. Salzenberg, die Obersten v. Luck und Knauer, Major a. D. v. Sodenstern, von der Redaktion der „Deutschen Zeitung", Oberstleutnant a. D. v. Hugo und Major a. D. v. Stephani.

Gleich bei Beginn der Sitzung weist Präsident Niebner darauf hin, daß sich die Notwendigkeit ergeben könnte, streckenweise die Oeffentlichkeit auszuschließen, und zwar aus einer doppelten Erwägung heraus: weil eventuell staatliche Interna zur Besprechung kämen, und weil möglicherweise Untersuchungsergebnisse hineinzuziehen wären, die bislang den Gegenstand eines geheimen Verfahrens bildeten. Zur Geschäftsordnung bemerkt der Vorsitzende, daß schon bei dem Vortrag des Berichterstatters, d. h. noch vor der Verhandlung im engeren Sinne, Beweisaufnahmen einsetzen werden, ein Modus, den er, Niebner, seiner Zeit bei der Ausarbeitung der Geschäftsordnung für den Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik noch nicht ins Auge gefaßt habe.

R.-A. Bloch, als Rechtsbeistand des „Wiking", beantragt, auch dessen gegenwärtigen Geschäftsführer als Zeugen zu laden. Hieran knüpft er im Auftrag von Kapitän Ehrhardt die Erklärung, dieser bedauere aufs lebhafteste, daß es ihm „versagt" sei, vor dem Staatsgerichtshof seinen so hart verdächtigten „Wiking" rechtfertigen und sich selber von den schweren Vorwürfen, die das preußische Ministerium noch immer gegen ihn erhebe, reinigen zu dürfen. R.-A. Martin erwidert im Namen des Ministeriums, dieses behalte sich eine nachträgliche Ladung Ehrhardts vor.

Nunmehr hebt für Stunden Reichsgerichtsrat Arnold als Berichterstatter mit seinem Vortrag an. Dieser gründet sich zum überwiegenden Teil auf die mit den Anlagen 186 Seiten starke Denkschrift, die Innenminister Grzesinski am 5. November 1926 dem preußischen Landtag vorgelegt hat.

Gelegentlich unterbricht der Einwurf eines Parteivertreters die Monotonie der Vorlesung. So dringt einmal — und hier horchen auch die Gelangweilten auf — Ministerialrat Schönner sehr bestimmt auf möglichst lückenlose Berücksichtigung der Dokumente, die den streng militärischen Zuschnitt des „Wiking" bestätigen. Bei dieser Materie springt zwischendurch der Präsident persönlich als Vorleser ein, um seinen Kollegen Arnold zu entlasten.

Belgrads Besprechungen mit Moskau

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

m **Belgrad,** 21. April

Daß der Berliner südslawische Gesandte, Balugdschitsch, mit Sowjetvertretern Verhandlungen pflegt, trifft insofern zu, als er sich tatsächlich schon seit langem um ein Arrangement mit Sowjetrußland bemüht, ohne daß er aber bisher einen Auftrag zu offiziellen Verhandlungen erhalten hätte. Balugdschitsch verfügt über ausgezeichnete persönliche Beziehungen zu den Sowjetvertretern und hat diese auch schon in Rom zu privaten Besprechungen ausgenutzt. Allgemein glaubt man, daß diese privaten Besprechungen bereits so weit gediehen sind, daß in dem Augenblick, wo Balugdschitsch einen Auftrag zur Einleitung offizieller Verhandlungen erhält, ein Arrangement zwischen Südslawien und Rußland sofort gelingen wird.

Autounfall Tschitscherins

Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin, der sich augenblicklich an der französischen Riviera zur Erholung aufhält, erlitt einen glimpflich verlaufenen Autounfall. Sein Privatwagen begegnete auf der Uferstraße, der Corniche, einem großen Touristenwagen der P.L.M.-Linie Marseille—Nizza. Die beiden Wagen stießen in voller Fahrt zusammen und das Automobil Tschitscherins wurde gegen die Felsen geschleudert. Obwohl der Wagen vollkommen zertrümmert wurde, erlitten jedoch weder Tschitscherin noch sein Chauffeur irgendwelche Verletzung.

Frühjahrs-Akademie

Die Frühjahrsausstellung der Akademie der Künste am Pariser Platz ist heute mittag mit einer Ansprache Max Liebermanns eröffnet worden.

Wie alle Veranstaltungen der Akademie unter Max Liebermanns Präsidium hat auch diese ihren Reichtum, ihre Kultur der Auswahl, ihr Niveau. Aber wie alle, trägt sie auch den Stempel innerer Uneinheitlichkeit.

Da sind auf der einen Seite die eingesessenen Akademiker und machen von ihrem Recht, drei Werke zurzeit einzuschicken, ergiebigen Gebrauch. Das führt zu wahrhaft furchtbaren Winkeln — die alte Satzungsbestimmung muß unbedingt endlich revidiert werden! Da sind weiter die Bekenner der alten Sezessionsgedanken, denen Liebermanns Liebe heute wie ehedem gehört. Und da sind schließlich die kunterbunt durcheinander gewürfelten „Modernen", wie man hier wohl alles stirnrunzelnd zusammenfaßt, was nach dem Impressionismus kam — sie sind da, sind zugelassen, teilweise sogar eingeladen, aber ohne System, ohne wirkliches Gefühl für die Logik der Entwicklung seit 20 Jahren; man spürt: hier fehlt die Liebe, die ewiglich währet.

Bezeichnend für diese unsichere Stellung zu Ereignissen der jüngsten Phase ist die jetzt eingefügte Sonderausstellung George Grosz. Willkommen, selbstverständlich. Immer anregend, eine Kollection Grosz abzustreiten. Aber welchen Sinn hat es eigentlich für die Akademie, 16 Delbilder und Gouachen, die man eben erst bei Flechtheim gesehen, nun gleichsam als neue Entdeckung vorzuführen?

„Spiegel und abgekürzte Chronik der Zeit" zu sein, ist also nicht Chrgeiz der Akademieschau. Man muß sich wieder damit begnügen, nach Einzelheiten zu fahnden, die uns etwas zu sagen haben, und daran ist gewiß kein Mangel.

Was beim ersten Rundgang sofort auffällt, ist die große Zahl berühmtlicher Porträts, die vertreten sind. Sie verteilen sich auf sämtliche Stilarten und geben im Grunde der ganzen Ausstellung ihr Gepräge. Liebermann selbst schickte ein Herrenbildnis von der unverminderten Kraft der Malerei und der plastischen Modellierung, die sein großartiges Selbstporträt vom letzten Herbst so hoch emporhob. Kokoschka malte Leo Kestenberg, sehr geistreich, aber etwas verschoben-unwirsch für den liebenswürdigen Ausdruck dieses behaglichen Antiktzes. Philipp Franck den Gynäkologen Straßmann. Oztik die interessante Erscheinung der selbst aberkennen Annemarie von Rathusius, die so seltsam zwischen den Klassen und Schichten stand. Pankok in Stuttgart seinen schnurrigen Kollegen Reinhold Naegele, von dem vorgestern erst an dieser Stelle die Rede war: der wunderliche Kopf hält, was die Bilder versprachen. Willy Jaeckel stellt ein großes Porträtwerk aus, das die fünf Brüder Ulstein um einen Konferenztisch vereinigt, eine ausgezeichnete Leistung in der scharfen Erfassung der einzelnen Köpfe wie in der Komposition; wer bringt heute sobald fünf Figuren, bildmäßig festgehalten, so natürlich und mit innerer Verbundenheit auf eine Leinwand? Hofer porträtierte Paul Westheim und gelangte dabei durchaus vom Typischen zum Individuellen. Pechstein gab einem Cellospieler, blauer Anzug gegen goldbraunes Instrument, die ganze saftige Farbigkeit und Naturempfindung seiner jetzigen guten Schöpferkunne. Kirchner dagegen zerlegte sein Bild des Gegers Häusermann ein wenig doktrinär in starre Farbflächen. Ein „kobischerer" Effekt ist Näßners flattliches „Bildnis zweier Modezeichnerinnen": die eine, schlankere, elegant bekleidet, die andere, molligere, in holder Nacktheit, eine immerhin ungewöhnliche Verrichtung zum Porträt; in den gedämpften Farben von gleicher milder Pikanterie. Mopp zeigt seinen Oberbürgermeister Böß, der schon in unseren „Zeitbildern" erschien: der Magistratschef gegen einen Hintergrund von endlosem Straßen- und Häusergewimmel, also ein Mann, der „Großstadt denkt". Die Zigeuwitz meldet sich mit der klug aufgebauten Gruppe einer schlanken Mutter mit zwei Mädchen zur Stelle.

Besonders wichtig aber ist die erhebliche Reihe bemerkenswerter Porträts, die aus den Kreisen der wenig oder noch gar nicht Bekannten stammen. An ihrer Spitze steht Aug. Wilh. Dreßler, einer der besten Männer unter den Neunatmosphären, von seltsamen Kindern, aufsichtsmäßigkeitsfunn, doch nie in realistische Banalität verfallend. Er schreibt nicht ab und er konstruiert nicht, sondern mit der Erscheinung, die sorgsam studiert wird, steigt sofort ihr verborgener Sinn mit auf. Gern begegnet man wieder dem Hofer-Schüler Heinz Battke. Man merkt sich das flächig stilisierte Damenbildnis, Schwarz auf Grau, von Heinrich Stegemann aus Hamburg, oder das männliche Porträt von E. W. Nay. Dagegen zeigt das gar nicht üble Kinderbild von Gustav Hilbert oder das des „Buchhändlers" von August Heinmüller in Hannover, wohin wir mit der verschiedenen neuen Sachlichkeit abgleiten können, wenn wir nicht wie die Schießhunde aufpassen. Ein merkwürdiges Bildchen ist das Selbstporträt von Maria Braun, die auch eine Gruppe „Pfarrer und Bauer" von eigenem Klang schickte; noch unfertig, aber von unmittelbarer fraulicher Empfindung. Unfertig auch, doch ebenso ohne Probe natürlichen Talents ist das naive Familienbild von Otto Willwoch; die sonderbare Gruppe steht uns fast mit den unheimlichen Augen des Hallenser Malers Wölker an. Nicht minder nalv ist die Riesenleinwand von Hedwig Woermann aus Wustrow in Mecklenburg: 24 — in Worten: vierundzwanzig Kinder, Jungens und Mädchen, um einen Weihnachtsbaum, völlig und von Grund aus „unmodern", sogar an der Grenze einer malerischen Gartenlaube, und doch in der Unbefangenheit und der an Thoma erinnernden Herzlichkeit Beweis für eine sympathische Begabung. Ganz anders freilich tritt Otto Nagel daher. Auch ein Primitiver, aber er kommt von unten, aus dem Proletariat, und das gibt seinen Sachen statt Lieblichkeit und malerischer Finesse einen unerhörten, aus der Tiefe dringenden Ernst des Ausdrucks. Niemand wird das ergreifende Porträt seiner Mutter, aus einer ganz schlichten Anschauung geboren, und den Aufmarsch seiner Arbeiter am Feierabend mit den bleich aus dunklem Grunde hervorglühenden Gesichtern ohne Bewegung ansehen.

Noch zwei Sonderfälle sind eingeschiet. Einer für Otto H. Engel, eine nachträgliche Ehrung zum vorjährigen 60. Geburtstage des liebenswerten Künstlers, der sicherlich keine Gipfelgegenden erreicht hat, zu denen er einst emporsah, der sich aber in seiner stillen und gehaltenen Art die Sympathien wahrte. Es kann nicht verschwiegen werden, daß vieles von Engel leer und matt geworden; am frischesten klingen heute wie früher die Studien und Skizzen und kleinen, schnell erfaßten Szenerien. Der zweite Saal gehört Hans Purrmann. Ueberraschend: es zeigt sich, daß ein ganzer Raum voll Purrmanns besser wirkt als die meisten Stücke für sich. Es ist eine heil tönende, schmeichlerische, zarte Farbigkeit rings um den Betrachter. Mitunter streift sie die Grenze des Süßen und nicht dann verehrungsvoll Renoir zu. Indes, das Auge erfreut sich im ganzen der heiteren Anregung, die ihm zuteil wird. Dann aber kommen doch auch Einzelheiten von hoher Qualität. Ich nenne nur von den bunt prangenden Stilleben den entzückenden Blumenstrauß in der Glasvase und von den Interieurs den wunderschönen, lustigen Zimmerausschnitt mit dem Blick durchs offene Balkonfenster. Vor solchen Bildern erkennt man, was wir an Purrmann, dem Herold des Matisse in Deutschland, besitzen.

Im übrigen haben sich alte vertrauten Gestalten eingefunden. Die Brüder Hübner und die Brüder Oppler, Joseph Oppenheimer und Magnus Zeller. Von der alten Garde hat Julius Jacob wieder solche Arbeiten ausgekramt: einen Blick auf die Herkules-Brücke (aber an der Kleinen Präsidentenstraße) und einen brillanten Ausschnitt aus Misdroy, beides von 1875. Auch weiterhin aber fehlt es an Nachwuchs und Jugend nicht. Ich hebe nur Ernst Neuschul heraus, der kürzlich bei Nierendorf zuerst hervortrat. Er kann viel; vielleicht schon etwas zuviel. Sein „Spießer"-Paar neigt fast zum Genre, die große Komposition „Kindheit" ist überstopft. Aber viel angeborene malerische Feinheit steckt hier wie dort.

Die Plastik, diesmal eindrucksvoll vertreten, verlangt eine gesonderte Betrachtung. Es widerstrebt mir, sie hier als Anhang abzutun. Nur kurz sei darauf hingewiesen, daß der Hauptsaal von einer großen und recht problematischen Arbeit Georg Kolbes für den Hamburger Stadtpark beherrscht wird — und daß auch hier Nachwuchs anrückt, der Beachtung fordert.

Max Osborn.

Zur Eröffnung der Ausstellung in der heutigen Mittagsstunde erschien in Vertretung des auf Urlaub befindlichen Kultusministers Staatssekretär Dr. Lammers, der auf Liebermanns Ansprache erwiderte.

Bratianu und Averescu

Sonderbericht der „Vossischen Zeitung".

*** Bukarest,** im April

Was immer für Kombinationen man über die voraussichtlichen Ereignisse nach dem Tode König Ferdinands hört, alle lassen sich im Grunde genommen auf die Formel zurückführen: Wird Bratianu oder Averescu der Herr Rumäniens sein, wird Bratianu oder Averescu über die Vergebung der rumänischen Königskrone entscheiden? Bratianu und Averescu sind die großen Persönlichkeiten Rumäniens, und um sie werden sich die andern Akteure und die Scharen der Statisten gruppieren.

Formell sind Bratianu und Averescu politische Freunde, doch hinter ihrer Freundschaft birgt sich heftigste Rivalität. Als sich Bratianu vor anderthalb Jahren von der Regierung zurückzog, tat er dies, um seine Partei nach vielen Jahren der unpopulären Regierungstätigkeit zu retablieren und dem Mann, in dessen Qualitäten er die größte Gefahr für seine eigene Macht sah, Gelegenheit zur Abnützung seiner bedenklichen Volkstümlichkeit zu geben. Er empfahl den General Averescu dem König als neuen Ministerpräsidenten, nicht ohne vorher dafür gesorgt zu haben, daß die Bäume des Generals nicht in den Himmel wachsen. Er ließ vom Parlament das sogenannte Kommerzialisierungsgesetz beschließen, das Averescu wichtiger materieller Voraussetzungen für ein ersprießliches Regieren und für eine nachdrückliche Handhabung der Staatsgewalt beraubte. Dieses Gesetz gipfelte in der generellen Bestimmung, daß „im Interesse der Rentabilität" alles Staatseigentum der staatlichen Administration zu entziehen und kaufmännischen Gesellschaften zu übergeben sei. Die Gesellschaften, denen diese unermeßlichen Güter — von den Eisenbahnen bis zu den Fischteichen — zugedacht waren, waren aber durchweg Gründungen der liberalen Partei Bratianus. Damit schien Bratianu, der schon die ganze Privatwirtschaft in der Hand hatte, seine Macht bis zur Unerschütterlichkeit gefestigt zu haben.

In seinen wichtigsten Punkten konnte Bratianu das Kommerzialisierungsgesetz noch vor seinem Abgang durchführen. Den Anfang machte er mit den Staatsbahnen, die so gründlich „kommerzialisiert" wurden, daß dem Staat nicht der geringste Einfluß auf ihren Betrieb und ihre ganze Gebarung blieb. Die Petroleumfelder folgten. Sie wurden verschiedenen Dependanzen der Bratianischen Banca Romanesca ausgeliefert, wofür dem Staat nur Anspruch auf die Lieferung gewisser Mengen von Petroleum zugestanden wurde, ohne daß er auch nur eine einzige Direktionsstelle in den liberalen Petroleumgesellschaften bekommen hätte.

Neben den wirtschaftlichen Machtpositionen besitzt Bratianu, als er sich von der offiziellen Leitung der Staatsgeschäfte zurückzog, auch eine entscheidende politische Position in der Hand: die Hofkamarilla und den unbeschränkten Einfluß auf die Königin. So hoffte er, in wirksamer Weise Nebenregierung spielen und Averescu, wann es ihm beliebte, vom Staatsruder wieder entfernen zu können.

Eine Zeitlang ging alles ganz nach Bratianus Wunsch. Averescu regierte tatsächlich nur von Bratianus Gnaden. Einen Beweis seiner unerhörten Macht gab Bratianu in der Carol-Affäre. Kein Mensch in Rumänien dachte daran, aus Carols Liebesaffären eine Hof- und Staatsaffäre zu machen. An der Entscheidung Carols hatte nur Bratianu, der in dem Kronprinzen — denn mit Todfeind sah, ein Interesse, das um so dringlicher wurde, je mehr der Gesundheitszustand des Königs einen nicht zu fernen Thronwechsel wahrscheinlich machte. Und König und Königin, Regierung und Parlament beugten sich dem Willen Bratianus.

Mit dieser Aktion, die fast einem Staatsstreich gleichkam, scheint aber Bratianu den Höhepunkt seiner Macht erreicht zu haben. Der Sieg vom 4. Januar 1926 trug für Bratianu schon den Keim späterer Schwierigkeiten in sich. Der König, die Regierung und die öffentliche Meinung erkannten alsbald die Tragweite der Entfernung Carols und es setzte eine kräftige Gegenbewegung ein. Bratianu mußte alle seine Macht aufbieten, um ihr standhalten zu können. Die Lage nützte Averescu geschickt aus. Entschlossen ging er daran, sich von der liberalen Nebenregierung zu emanzipieren, indem er Bratianu kurzer Hand die enteigneten Staatsgüter wieder fortnahm. Die ganze „Kommerzialisierung" wurde rückgängig gemacht. Zuerst wurden die Eisenbahnen, dann die Petroleumfelder rückverstaatlicht und das übrige folgte, wieder bis zu den Fischteichen.

Bratianu protestierte und setzte die Hofkamarilla gegen Averescu in Bewegung. Auf jede derartige Aktion antwortete Averescu — mit der Freigabe der Agitation für Carol und sofort hat er den König, der, wie man erzählt, aus Sehnsucht nach dem Sohn und Sorge um die Dynastie oft weint, sowie die ruhebedürftige öffentliche Meinung auf seiner Seite: und Bratianu muß die Einstellung der Carol-Agitation mit immer größeren politischen und wirtschaftlichen Zugeständnissen erkaufen, muß ruhig zusehen, wie Averescu Schritt für Schritt in seine wichtigsten Stellungen eindringt, und zum bösen Spiel noch gute Miene machen, denn sonst heißt es: Carol ante portas!

Wer von den beiden schließlich die Oberhand gewinnen wird? Die Zeit arbeitet für Averescu und gegen Bratianu. Alles hängt davon ab, wie lange sich der Zeitpunkt der großen Thronkrise hinausschiebt.

Bruno Heilig.

Japans neues Kabinett

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

jp **Tokio,** 21. April

Das neue Kabinett hat, um die Hauptaufgaben in der nächsten Zukunft durchführen zu können, erfahrene Fachminister aufgenommen, und zwar für die Finanzen Takahashi, der bereits viermal Finanzminister war, für den Handel den Reederchef Nakahashi, während die Außenpolitik vorläufig der Premierminister Tanaka leitet.

Um eine weitere Festigung der japanischen Position in der Mandschurei und in der Mongolei zu erzielen, ist ein stärkeres Hervortreten des Militärs als beim letzten Kabinett zu erwarten, das sich möglichst ausschließlich auf diplomatische Mittel beschränkte. Die finanzielle Sanierung erscheint erheblich erschwert durch die unerwartete Zahlungseinstellung einer von den fünf größten Privatbanken, deren Depositen 368 Millionen und deren Kapital 100 Millionen betrug. Unter den Großeinlegern befinde sich auch der kaiserliche Haushalt. Es ist dies nun schon die fünfzehnte Bank, die ihre Zahlungen eingestellt hat. Weitere Zahlungseinstellungen sind wahrscheinlich. Die Lage ist darum äußerst kritisch.

Hindenburgs Gäste in Hannover

Reichspräsident v. Hindenburg, der am Sonnabend nach Berlin zurückkehren wird, gab gestern abend in Kastens Hotel ein Diner, zu dem die Spitzen der Behörden und Privatpersonen aus seinem früheren Bekanntenkreis geladen waren. Unter den etwa 60 Gästen sah man u. a. den Oberpräsidenten Noske, Oberbürgermeister Menge, den Präsidenten der Reichsbahndirektion Dr. Seydel, sowie viele Vertreter von Handel und Industrie. Die Hochschulen waren durch ihre Rektoren vertreten. Von höheren Offizieren erblickte man Generaloberst v. Linsingen, General d. Inf. v. Pritzelwitz, General d. Inf. v. Stolzmann, Freiherrn v. Forstner u. a.

Ein demokratisches Städtebauprogramm

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ps **Hamburg,** 21. April

Als Auftakt des siebenten Reichsparteitages der Deutschen Demokratischen Partei fand heute vormittag in den Räumen des Curio-Hauses vor der eigentlichen Eröffnung eine kommunalpolitische Tagung unter Vorsitz von Justizrat Falk, Köln, M. d. L., statt, die einen gehaltvollen Vortrag über die Aufgaben des neuen Städtebaues von dem Altonaer Senator Oelsner brachte.

Oelsner behandelte die unzähligen Probleme sozialpolitischer, verkehrspolitischer und siedlungspolitischer Art, die der moderne Städtebauer vor sich sieht, indem er einem Ausgleich auf dem Boden demokratischer Weltanschauung und Staatsauffassung zu geben versuchte. Ausgehend von der Idee der modernen Kommunalpolitik, die der Gemeinschaft der Großstadtbevölkerung Lebensraum unter Bejahung neuer Lebensformen geben soll, schilderte er die Aufgaben des Städtebaues, die dem einzelnen seine Stadt liebmachen soll.

Auch das neue preußische Städtebaugesetz, so betonte der Referent, bliebe im Anfang stecken. Jeder praktische Städtebau müsse die Bodenfrage vorweglösen. Der Grundsatz des Städtebaues sei bewußtes Ordnen der Lebensbeziehungen mit dem Ziel, der Bevölkerung alle Beschwernisse an Arbeitsstätten, Wohnstätten und auf den Straßen fernzuhalten, und Erholungsflächen in genügendem Ausmaß zu sichern. In einer Zeit der Spezialisierung und Rationalisierung müsse auch der Raum in den Städten der Lebensführung angepaßt werden.

Dem Maler Zille gebühre ein großes Verdienst an der Erkenntnis des Großstadt-Elends. Denn sehr wichtig sei die Ausgestaltung der Wohnviertel. Aber auch der Weg zur Arbeitsstätte, die Entfernung in den großen Städten, sei heute viel zu groß. Die Leistungsfähigkeit der Großstadtbevölkerung werde durch diese Entfernungen allzu sehr abfordert. In Berlin dürfe man diesen Verlust an Leistungsfähigkeit auf ein Drittel der Lebenskraft schätzen.

Generalbebauungs- und Generalsiedlungspläne können nie eine unabänderliche Grundlage für ein Gesetz sein, sondern nur ein Programm darstellen. Die Umsiedlung von ganzen Industrien sei eine staatspolitische Frage von großer Bedeutung. Je höher die Kultur eines Landes, um so mehr drängt es zum Einzelhaus. Häuser, die über das zehngeschossige Geschäftshaus hinausgingen, wären nur am Platze bei uns, wenn die Verkehrsmittel genügen, wenn nicht eine ganze Umgebung durch sie entwertet wird. Die neue Form des Hauses in einfacher, dem Würfel angenäherter Ausbildung wird bejaht, da sie eine sachliche und künstlerisch klare Lösung gibt. Typenhäuser waren für Wohnhäuser in allen Jahrhunderten das Selbstverständliche.

Dem Range nach steht bei den Verkehrsmitteln die Schnellbahn obenan. Ihr soll zunächst der Raum gewährt werden, dann der Straßenbahn, die das nächste Massenverkehrsmittel ist, und schließlich dem Autoomnibus. Die Verkehrsfrage, die vor kurzem noch eine reine Beförderungsfrage war, ist durch die Entwicklung des Autoverkehrs zu einer Sicherheitsfrage geworden. Man soll sich aber in der Verkehrsregelung vor Ueberorganisation hüten.

Die Kommunalpolitik, soweit sie mit dem Städtebau verbunden ist, ist darauf gerichtet, einer Großgemeinschaft, die örtlich eng verbunden ist, einen Lebensraum zu gewähren, der dem Einzelnen ein Mindestmaß von Lebensfreude und Bejahung des Ganzen läßt. Bejahung unserer Zeit und unserer Lebensformen.

Der Vorsitzende teilte mit, daß in den nächsten Monaten die langerschnte Zeitschrift des Kommunalpolitischen Ausschusses herausgegeben werden könne. In der lebhaften Aussprache stimmten fast sämtliche Redner den Ausführungen Oelsners zu. Die speziellen Verkehrsprobleme des Unterelbegebietes skizzierte Rechtsanwalt Dr. Brindmann-Hamburg. Gelöst kann das ganze Problem nur durch den deutschen Einheitsstaat werden.

Abg. Goll-Frankfurt a. M. behauptete, das preußische Städtebaugesetz sei nicht notwendig.

Im selben Sinne sprach Reichsminister a. D. Dr. Külz. Der glänzende Vortrag Oelsners habe bewiesen, daß eine demokratische Gemeindepolitik selbst in technischen Einzelheiten das vielleicht schwierigste Problem unserer Zeit zum Ausgleich und zur Verschönung bringen können. Auch er trat für ein Reichsstädtebaugesetz ein. Ganz in dieselbe Kerbe schlugen die temperamentvollen Ausführungen des Oberbürgermeisters Luppe.

Hamburg will das Einheitsreich

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ps **Hamburg,** 21. April

Anläßlich des Hamburger Parteitages der Demokraten veröffentlicht die hamburgische demokratische Zeitschrift „Die freie Stadt" bemerkenswerte Begrüßungsartikel von dem ersten Bürgermeister Hamburgs, Dr. Karl Petersen, Minister a. D. Erich Koch, Senator Dr. Stubbmann und Oberbürgermeister Dr. Luppe.

Der Ehrenvorsitzende der Deutsch-Demokratischen Partei, Dr. Petersen, legt in seinem Gruß an die Parteifreunde das Bekenntnis ab, daß Hamburg, das stets den demokratischen und republikanischen Geist lebendig erhalten habe, in einem Einheitsreich aufgehen wolle und seine deutsche Mission gern weiter erfülle, wenn es notwendig sei. „Partikularistischen Egoismus", so betont Petersen, „haben wir niemals Raum bei uns gegeben. Wir holen unsere Fahne herunter, wenn es gilt, das schwarz-rot-goldene Banner aufzuziehen, aber freilich auch nur dann. Wenn darum neben den anderen Hauptpunkten auf dem Programm des Parteitages auch die Frage des Einheitsreiches erörtert wird, so ist Hamburg wohl der rechte Ort für solche Verhandlungen, nicht nur, weil hier der Geist des Unitarismus in der Mehrheit der Bevölkerung lebendig ist, sondern weil er aus dem Hamburger Wesen herauswächst. Ich weiß, daß man zurzeit in Deutschland teilweise sowohl von diesem Wesen als auch von der volks- und weltwirtschaftlichen Bedeutung der alten Hansestadt nicht immer zutreffende Vorstellungen hat."

Der „jüdische" Florian Geyer

Der Schauspieler Walter Franck soll, wie wir bereits gemeldet haben, im Staatlichen Schauspielhause den Florian Geyer spielen. Die „Deutsche Zeitung" hat auf die Nachricht hin gegen diese Besetzung protestiert. Walter Franck schickt uns dazu folgende Anmerkung: „Die „Deutsche Zeitung" nimmt in der Abendausgabe vom 19. April in einem Artikel „Neue Willkür im Staatstheater" scharf dagegen Stellung, daß ich — „eine ausgesprochen jüdische Erscheinung", „in Berliner Theaterkreisen der Judenspieler genannt" — demnächst im Staatstheater den Florian Geyer spielen werde, „eine so markante Heldengestalt, einen solchen typischen Vertreter unserer Geschichte"! Der „Deutschen Zeitung" scheint es nicht bekannt zu sein, daß gerade zur Zeit der monarchistischsten Monarchie im Hoftheater am Gendarmenmarkt der Jude Ludwig der Rethe nach alle „deutschen" Heldengestalten verkörpert hat. Es scheint ihr des weiteren nicht bekannt zu sein, daß der erste Darsteller des Florian Geyer ein Jude war: Emanuel Reicher. Und vor allem scheint es ihr unbekannt zu sein, daß Massen- und Kunstsegen trotz vielfältiger Bemühungen halt immer noch nichts miteinander zu tun haben!

Die „Deutsche Zeitung" fordert für den Fall, daß ich wirklich wagen sollte, den Florian Geyer zu spielen, in nicht mißzuverstehenden Worten zu einem Theaterskandal auf (vielleicht sogar zu noch mehr). Sie bläst Alarm. Leider ist es ein blinder Alarm. Sogar die „Deutsche Zeitung" kann sich irren — denn: Ich bin kein Jude, nachweislich (wen's schon interessiert!) reinster Arier, noch dazu aus bayerischen Offizierskreisen stammend. Ja, und daß man mich in den hiesigen Theaterkreisen den „Judenspieler" nennt, das hat man sich sogar in den verschwiegensten Ecken von Schwannecke Weinstuben noch nicht zugeraunt!

Die „Deutsche Zeitung" erwartet von vornherein von meinem Geyer „eine verfehlte Studie des jüdischen Schauspielers Franck". Was soll ich armer Christ da noch von Leben erhoffen!! Aber ich bin Optimist. Wenn die „Deutsche Zeitung" meinen Stammbaum zu Gesicht bekommt, werde ich bestimmt noch zu ihren Lieblingskindern zählen. Und dann kann mir nichts mehr passieren."

Neue Kapellmeister in der Städtischen Oper. Wie wir erfahren, verläßt Fritz Zweig nun doch die Städtische Oper, um unter Otto Klemperer in der Staatsoper am Platz der Republik weiterzuarbeiten. Da nun auch, wie wir bereits früher mitgeteilt haben, Wilhelm Reuß aus dem Verband der Städtischen Oper austritt, wurde das Engagement zweier neuer Kapellmeister notwendig. Die Wahl ist auf Robert Dengler und Georg Sebastian gefallen. Sie haben beide im März in der Städtischen Oper gastiert. Dengler als Dirigent der „Meistersinger", Sebastian als Dirigent der „Aida", und über die Kapazität beider ist an dieser Stelle mit entschiedener Anerkennung berichtet worden. Dengler, 35jährig, kam von Zürich, wo er zwölf Jahre erster Kapellmeister der Oper und seit sechs Jahren auch ihr künstlerischer Leiter ist. Sebastian, 23jährig, wirkte bisher am Neuen Theater in Leipzig. Sie werden als koordinierte erste Kapellmeister ihre Aemter antreten. Dengler hat die größere Erfahrung, Sebastian — vielleicht — das stärkere Temperament. Sie werden ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im Dirigen zu bewesen haben. Daß der Intendant Heinz Tietjen glücklich gewählt hat, kann jedenfalls heute schon festgestellt werden. —k.

Staatstheater-Premieren. Wie wir hören, wird Hauptmanns „Florian Geyer" in der Regie von Leopold Jessner am 6. Mai im Staatstheater zum ersten Male in Szene gehen. — Im Schiller-Theater geht am 7. Mai, in der Regie Erich Engels, Wedekinds „Musik" in Szene.

„Sommernachtstraum" in der Volksbühne. Wie wir erfahren, spielen im „Sommernachtstraum", der in der Volksbühne für Mitte Mai vorbereitet wird, Agnes Straub den Oberon, Alexander Granach den Puck, Hans Rehmann den Demetrius, Leo Reuß den Theseus. Die Rolle der Titania ist noch nicht besetzt. Es wirken ferner mit: Paula Bayer, Ilse Bearwald, Paul Henkels, Leonhard Steckel, Ernst Karchow. Regie: Fritz Holl.

Ein Hindenburg-Bildnis von Max Liebermann. Prof. Max Liebermann hat vom mecklenburgischen Staatsministerium den Auftrag erhalten, ein Bildnis des Reichspräsidenten v. Hindenburg zu malen. Der Künstler ist in der Arbeit an dem Bildnis leider durch einen kleinen Unfall unterbrochen worden: er hatte sich den rechten Arm verbrüht und war dadurch einige Zeit am Malen behindert. Doch hat sich Professor Liebermann wieder rasch erholt und wird demnächst das Werk vollenden, das für das Museum in Schwerin bestimmt ist.

Sofie Pagans 70. Geburtstag. Sofie Pagan, Hans Pagans Witwe, wird morgen 70 Jahre alt. Ihre schauspielerische Laufbahn begann in ihrer Heimatstadt Berlin und führte über Breslau und Hannover 1887 nach Berlin, wo die Künstlerin bemerkenswert seit 40 Jahren wirkt. Sie gehörte zunächst — bis 1896 — dem Residenztheater an und trat drei Jahre später in den Verband des Königlichen Hoftheaters ein. Den Berlinern ist sie als Trägerin vieler „Mütterrollen" in bester Erinnerung, u. a. als Martha Schwerdtlein, Millerin und Gina in der „Wildente".

Die „Propheten"-Premiere verschoben. Die Städtische Oper teilt mit, daß infolge von Erkrankungen im Personal die für Sonnabend angesetzte Neueinstudierung des „Propheten" auf nächsten Dienstag verschoben werden muß. Am Sonnabend wird dafür „Turandot" unter Bruno Walter mit Maisella Galvatini in der Titelpartie gegeben werden. Anfang 7.30 Uhr. Am Montag ist statt der zweiten Aufführung des „Propheten" der „Krauwadoux" angesetzt worden.

Aus den Theatern. Als nächste Premiere im Deutschen Künstlertheater gelangt die Operette „Adieu Mimi" von Ralph Benatzky mit Rita Georg in der Titelrolle am Donnerstag, 28. April, zur Erstaufführung.

Lothar Müthel führt die Regie in Emil Burris Schauspiel „Tim Oliver", das die Junge Bühne am Sonntag, 8. Mai, mittags 11.30 Uhr, im Theater in der Königgrätzer Straße zur Aufführung bringt.

Das Thalia-Theater ringt als Sommerstück eine Neueinstudierung des Björnsonschen Lustspiels „Wenn der neue Wein blüht". Erstaufführung Montag, 2. Mai. Regie: Leo Reuß.

0252

Ein neues Heilmittel gegen Zuckerkrankheit?

Auf dem Chirurgen-Kongreß

Auf dem Chirurgenkongreß hat heute, wie wir erfahren, Dr. Stahl im Auftrage des bekannten, seit einem Menschenalter mit der Diabetes-Forschung erfolgreich befaßten Frankfurter Klinikers, von Noorden, über ein neues „por os", d. h. in Pillenform einzunehmendes Mittel gegen die Zuckerkrankheit erstmalig berichtet.

Hierzu schreibt unser ärztlicher Mitarbeiter:

Gemäß unserer Kenntnis von der Rolle der Insulin abfondernden Bauchspeicheldrüse bei der Verwertung der Kohlehydrate im Körper prüft der Tierversuch derartige Diabetes-Heilmittel zunächst in ihrer Wirkung auf einen künstlichen Diabetes beim Hund. Dem Tier wird die Bauchspeicheldrüse entfernt, und es erhöht infolgedessen den Zuckergehalt seines Blutes. Ja, es scheidet Zucker sogar im Harn aus — es erkrankt also am sogenannten Pankreas-Diabetes infolge des Eingriffs. Durch diesen Versuch wird nun das Mittel in die Lage gebracht, fehlendes Bauchspeicheldrüsen-Sekret zu ersetzen, denn, wenn der also operierte Hund es erhält und nun trotz des Fehlens der natürlichen Regulierung durch die Drüse seinen Zucker ausscheidet (und sein Blut den Zuckergehalt nicht erhöht), so darf man annehmen, daß jenes Mittel die Drüsenwirkung bis zu einem gewissen Grade ersetzt. Und diese Fähigkeit gibt ihm Chancen, auf die Ausscheidung bei der echten menschlichen Zuckerkrankheit nicht ohne Einfluß zu sein.

Um aber eine solche Heilwirkung tatsächlich zu erhärten, bedarf es langdauernder klinischer Erprobung seitens zahlreicher Aerzte und an zahlreichen Kranken, denn der Diabetes hat einen gar zu langwierigen und verschiedenartigen Verlauf, um in kurzer Zeit und an wenigen Fällen gültige Urteile zu gewinnen. Bislang soll lediglich von Noorden selbst über einige klinische Erfahrungen mit seinem neuen Mittel verfügen, und nur die Tierversuche wurden von anderer Seite bestätigt. Man wird also abwarten müssen. Aber da, wie wir hören, der Forscher demnächst in Wiesbaden sich persönlich zu äußern gedenkt, so setzt er uns ja in die Lage, binnen kurzem Näheres zu erfahren. rf.

*

Ferner berichteten der Frankfurter Chirurg Prof. Dr. Schmieden und der jetzige Berliner Internist Professor Dr. Gustav v. Bergmann, der bisher in Frankfurt am Main war, über die Chirurgie der Bauchspeicheldrüse. Während früher die Diagnose der akuten Entzündung und Neurose der Bauchspeicheldrüse nicht diagnosziert werden konnte (so ist vor 20 Jahren der berühmte Berliner Chirurg Ernst v. Bergmann an einer akuten Pancreas-Neurose zugrunde gegangen, die nicht diagnosziert wurde), hat jetzt die innere Medizin derartige Fortschritte gemacht, daß die Erkenntnis dieser sonst tödlichen Krankheit so früh geschieht, daß die rettende Hand des Chirurgen rechtzeitig eingreifen kann. Fast die Hälfte der frühzeitig Operierten bleibt am Leben, ohne daß Störungen auftreten.

Mit der Hundepeitsche die Ehre der Mutter gerächt

Der verprügelte Landtagsabgeordnete

Der kommunistische Abgeordnete Schulz hatte vor einiger Zeit im Preußischen Landtag dadurch eine stürmische Szene verursacht, daß er gegen die Chefrau des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Otertroth schwere persönliche Angriffe richtete. Das Vorgehen des Abgeordneten wurde durch den Landtagspräsidenten sofort scharf gerügt. Die beiden Söhne der angegriffenen Frau wollten sich aber darüber hinaus auf eigene Faust Genugtuung schaffen. Als Rächer der Ehre ihrer Mutter erwarteten sie den Abgeordneten Schulz, bewaffnet mit Hundepeitschen, vor dem Landtagsgebäude in der Prinz-Albrecht-Straße. Abgeordneter Schulz wurde bei seinem Erscheinen auf der Straße von ihnen mit der Hundepeitsche bis zum Potsdamer Platz getrieben und kräftig bearbeitet. Dort erst wurde er von Polizeibeamten aus den Händen der jungen Leute befreit. Gegen die Angreifer, einen Studenten und einen Maurer, waren polizeiliche Strafbefehle in Höhe von 30 Mark erlassen worden. Hiergegen hatten sie Einspruch erhoben, und die Sache sollte heute mittag vor dem Zweiterkennen Schöffengericht Mitte unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Rücker zum gerichtlichen Austrag gelangen. Die Angeklagten waren jedoch nicht erschienen, statt ihrer war beim Gericht ein Schreiben eingelaufen, daß sie ihren Einspruch gegen den polizeilichen Strafbefehl zurückziehen. Offenbar war ihnen die Sache 30 Mark wert. Damit war die Angelegenheit für das Gericht erledigt.

Flugzeug-Zusammenstoß

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wbe **London**, 21. April

Während der Herzog und die Herzogin von York in Anwesenheit von einer Million Zuschauern in Melbourne ihren Einzug hielten, kollidierten zwei Flugzeuge, die angeschickt des Herzogspaares abstürzten, wobei die Fluginsassen ums Leben kamen. Der Absturz erfolgte, als Herzog und Herzogin York vor dem Regierungsgebäude aus der Galaequipage stiegen. Die Flugzeuge gerieten während ihres Absturzes in Brand, so daß sich den entsetzten Zuschauern das Bild zweier sich überschlagenden Feuerkugeln darbot.

Eine Spielplatz-Diebin festgenommen. Nach längerem Suchen ist es jetzt der Kriminalpolizei gelungen, eine Schwindlerin festzunehmen, die auf Kinderspielplätzen vom Görlitzer Bahnhof bis nach Oberschöneweide mindestens 50 Diebstähle ausgeführt hat. Es handelt sich um die erst 22 Jahre alte Margarete Ballentin, die sich seit Oktober 1924 ohne Beschäftigung und ohne feste Wohnung in Berlin aufhält. Sie suchte sich auf den Spielplätzen kleine Kinder aus, die Schlüssel an einem Bändchen um den Hals trugen, erzählte ihnen, daß sie als gute Bekannte der Eltern etwas aus der Wohnung holen wollte und ließ sich dann von den Kindern nach Hause führen und die Wohnung aufschließen. Nachdem sie die Kinder dann unter einem Vorwand wieder fortgeschickt hatte, raubte sie die Wohnung aus. Sie wurde jetzt bei Angehörigen in der Nähe des Görlitzer Bahnhofs ermittelt und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Die Ufa-Wochenschau bringt hübsche Bilder von der neuesten Attraktion Berlins, der Wochenend-Ausstellung mit ihren künstlichen Schneebergen. Man sieht den Fußballwettkampf Herta-B. S. C.—Urugua, die Unterzeichnung des italienisch-türkischen Freundschaftsvertrages, Aufnahmen von der Schweizer Mustermesse in Basel, Pariser Modeschöpfungen. Erschütternd sind die Bilder von der Erdbeben- und Ueberschwemmungskatastrophe in Japan.

Schwerer Motorrad-Unfall. Gestern nacht gegen elf Uhr fuhr der Bäckermeister Ernst Hamerath aus der Frobenstraße 17 mit seinem Motorrade bei der Rückfahrt von einem Ausflug nach Wiesbaden auf der Chaussee Gelton—Potsdam an der gefährlichen Kurve bei der Bergmeierei mit voller Wucht gegen einen Baum. Hamerath sowie ein junges Mädchen, Gertrud Schulze aus Wilmersdorf, Babelsberger Straße 43, flogen im Bogen auf das Chausseepflaster und blieben mit schweren Verletzungen bestinnungslos liegen. Oberlandjäger Bolz aus Geltow fand die beiden und sorgte für die Ueberführung in das Potsdamer Krankenhaus.

Einbruch bei dem „Targa-Florio"-Sieger. Die Rennfahrer Paul Köppen und Burgalla, die gemeinsam in der zweiten Etage des Hauses Kurfürstendamm 51 wohnen, wurden in der vergangenen Nacht von Einbrechern heimgesucht. Die Diebe öffneten die Korridortür mit Nachschlüsseln und holten aus dem unbewachten Zimmer die Ehrenpreise der Fahrer in Gestalt von silbernen Pokalen und dergleichen im Gesamtwert von mehreren tausend Mark. Der Rennfahrer Paul Köppen wurde kürzlich Sieger in dem großen Sizilianischen Motorradrennen der „Targa-Florio".

Das Unwesen des Arzteschwindlers. Der entsprungene Fürsorgezögling Willy Hinze, über dessen verwerfliches Treiben in der „Vossischen Zeitung" wieder berichtet wurde, treibt sein Unwesen besonders in der Nähe des Kurfürstendamms mit größter Dreistigkeit weiter. Vom 1. Februar bis gestern abend ist dem Schwindler, der jedesmal mit der Hiobsbotschaft, ein Angehöriger der Familie sei tödlich verunglückt und er als Arzt bedürfte zur Deckung der Transportkosten 50 bis 100 Mark, in vier Fällen sein schändlicher Trick geglückt, in weiteren vier Fällen hatte er keinen Erfolg. Unter die Opfer der letzten Tage zählen ein Textilindustrieller, ein Direktor, zwei Aerzte und zwei Rechtsanwälte.

Der Ausstand der Kraftdroschkenführer

Der gestern im Gewerkschaftshaus proklamierte Streik der Berliner Kraftdroschkenführer hat sich heute im Stadtbild kaum bemerkbar gemacht. War schon nicht damit zu rechnen, daß die 2000 Fahrer, die ihren eigenen Wagen lenken, sich dem Streike anschließen würden, so mußte man feststellen, daß ein großer Teil der angestellten Chauffeure sich an dem Ausstand nicht beteiligte. In den sogenannten Kleinbetrieben, in denen bis zu 10 Chauffeure beschäftigt sind, wurde zum großen Teil der gestern verkündete Beschluß nicht anerkannt. Lediglich in den Großbetrieben ist heute gestreikt worden.

Im übrigen zeigte es sich bei dieser Gelegenheit deutlich, welch ungeheure Mengen von Autos zurzeit auf den Berliner Straßen fahren, denn selbst wenn man die Zahl der Streikenden auf 3000 beziffert, genügten trotz des Regenwetters die heute fahrenden durchaus, um den Verkehr zu bewältigen.

Im Laufe des gestrigen Abends ist es an mehreren Stellen Berlins, wie berichtet, zu Ausschreitungen gekommen. So wurden in der Lothringer Straße und in der Nähe des Gewerkschaftshauses haltende Droschken dadurch außer Gefecht gesetzt, daß man die Reifen zerschnitt, Wasser in die Benzinkästen goß und zum Teil die Magnete der Motoren beschädigte. Die Täter werden sich, soweit man sie feststellen konnte, wegen vorsätzlicher Transportgefährdung zu verantworten haben.

Neue Sabotageakte streikender Chauffeure

Im Laufe des heutigen Vormittags häuften sich die Sabotageakte der streikenden Chauffeure. Gegen Mittag wurde eine Autodroschke in der Kastanienallee mit Steinen beworfen. Der Insasse der Droschke, der Generaldirektor der „Roland-Werke" in Rathenow G. Rathan aus Charlottenburg, Reichsstraße 107, wurde durch Glassplitter erheblich verletzt und mußte zur Rettungsstelle gebracht werden. Der Hauptäter und seine drei Begleiter konnten von der Polizei festgenommen werden und wurden dem Kriminaldirektor Ossig von der Abteilung 1a vorgeführt.

Ferner besetzten an einigen Stellen Berlins streikende Chauffeure die Autoruffstellen und drohten den Beamtinnen der Zentrale, die Säulen zu zerschlagen, wenn irgendwelche Autodestellungen erfolgten. Der Vorstand der Autoruffgesellschaft hat sofort die Polizei von den Sabotageversuchen benachrichtigt und um Schutz für die Säulen gebeten.

Festwochen in Wien und Niederösterreich

Nach langen Jahren schwerster wirtschaftlichen Verfalls ist Wien und mit ihm das Bundesland Niederösterreich endlich wieder zu einer aufsteigenden Entwicklung gelangt. Die alte, einstmals so lebensfreudige Stadt hat sich erholt und gewinnt ihr heiteres Lächeln zurück. Als ein weithin sichtbares Zeichen solcher Gesundung rüstet Wien und Niederösterreich zu einer großen Feierlichkeit, die vom 5. bis 19. Juni d. J. stattfinden wird. Bei einem Empfang, den der österreichische Gesandte, Dr. Frank, gestern in den schönen Räumen der Gesandtschaft veranstaltete, gab Kronfeld, der Sekretär der Fremdenverkehrskommission für Wien und Niederösterreich, das umfangreiche und sehr wirkungsvoll aufgebaute Programm dieser beiden Festwochen bekannt, deren Aufgabe es sein soll, das gesellschaftliche und geistige Leben Wiens in dem jungen Glanze seiner Wiedergeburt einer möglichst stattlichen Zahl von Fremden, besonders Deutschen, zu zeigen.

Wie der Gesandte selbst in einer kurzen Ansprache ausführte, haben die jüngsten Festlichkeiten zur Beethovens Gedächtnis die Anregung gegeben, zu einer günstigeren Jahreszeit und in wesentlich größerem Maßstabe die Gastfreundschaft und geistige Beweglichkeit Wiens zu bewähren. In ungewöhnlichem Festschmuck, mit Flaggen, Blumen und Illuminationen, wird Wien seine Gäste begrüßen. Seinem traditionellen Charakter entsprechend, werden die Feste ein vorwiegend künstlerisches Gepräge tragen.

Die Wiener Verkehrskommission trifft bereits sämtliche Vorkehrungen, die zu einer bequemen Teilnahme der Fremden in diesen Festwochen erforderlich sind: die Gäste werden 50prozentige Fahrpreisermäßigung und infumfreie Einreise genießen. Und vor allem: die vielfältigen Beziehungen, die die Wiener Bevölkerung mit uns Deutschen verbinden, sollen in den Dienst der Feier gestellt werden. Wir werden von den Wienern höchst persönlich geladen werden, die Stätten Haydns, Mozarts und Beethovens zu besuchen und die alte Stadt in Sonntagsstimmung zu erleben. eid.

Der Untergang des deutschen Schoners „Maria"

Das Schiff zertrümmert, die Besatzung ertrunken

h **Lübeck**, 21. April

Ueber den Untergang des in Barth beheimateten deutschen Schoners „Maria" an der schwedischen Küste liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Der Schoner geriet bei Simrishamm in der Handbucht in Nebel und Sturm und warf Anker, anfaßt, wie das Simrishammer Lotsenamt vermutete, in den Hafen einzulaufen. Der Sturm nahm zu, das Schiff blieb aber trotzdem vier Tage lang an seinem Ankerplatz liegen. Dann man sich das Zögern des Kapitäns nicht erklären konnte, wurde die schwedische Rettungsstation Brantenisk alarmiert und bei hohem Seegang machte sich ein Boot fahrbereit. Inzwischen rollten mächtige Sturzwellen über das Schiff. Die Masten brachen, die Ankerketten rissen, der Schoner wurde mit furchtbarer Gewalt an Land geschleudert und brach in Stücke. Die der Mannschaft zugeworfenen Rettungsseile konnten nicht erfaßt werden, die Besatzung stürzte zwischen den Schiffstrümmern ins Meer. Nach drei Tagen wurden die Leichen des Kapitäns Schaper aus Lübeck, des Bestmannes Sönninghfen aus Klein-Olversum bei Tönning und des Schiffsjungen Eben aus Lübeck aufgefunden, die Leiche des fünfjährigen Sohnes des Kapitäns konnte erst nach weiteren vier Tagen geborgen werden. Das Schiffswrack fiel völlig auseinander, nur einige Planken wurden an Land gespült. In Simrishamm fand die Beerdigung der Verunglückten in Gegenwart der ganzen Bevölkerung statt. Kränze hatten u. a. gesandt der deutsche Gesandte in Stockholm, von Rosenberg, und der deutsche Konsul in Ystad, Körling.

Hamburger Graphik-Auktion

In der Bücherstube Hans Götz in Hamburg wurden in der verflossenen Woche alte Kupferstiche, moderne Handzeichnungen, Aquarelle und Graphik versteigert. Es war auffällig, daß, während die Bücherauktionen an gleicher Stelle gerade aus Hamburg direkt ein interessantes und interessiertes Publikum anziehen, diese Versteigerung in Hamburg selbst fast gar kein Interesse zu erwecken schien. Die Preise, soweit verkauft wurde, blieben meist unter den Schätzungen, und im allgemeinen waren die modernen Stücke lebhafter begehrt als die alten. Das Verhältnis war also ein umgekehrtes wie auf den Berliner Auktionen, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß die Qualität der alten Blätter im allgemeinen keine sehr hohe war. Immerhin dürfte auch für einen sehr schwachen Druck des Hieronymus von Lucas von Leyden der Preis von 75 Mark nicht beträchtlich sein, und weder Cranach noch Ostade, die beide teilweise in zeitgenössischen Drucken vorlagen, fanden Freunde. Ein Schabkunstblatt Reynolds-Watson brachte 305 Mark, zwei englische Farbstiche von Wettall 195 Mark u. s. f. Das Interesse stieg, wie gesagt, sobald die moderne Abteilung zur Auktion kam, war aber auch hier so ungleichmäßig, daß von irgendwelcher normalen Preisbildung eigentlich kaum die Rede sein kann. Ein Aquarell von Rolde brachte ebenso 60 Mark wie eine Radierung von Renoir, eine Handzeichnung von Corinth wurde mit 195 Mark bezahlt, Blätter von Manet lagen zwischen 50 und 90 Mark. Whistler wurde ganz entschieden unter seinem internationalen Wert bezahlt, Zorn dagegen überraschenderweise mit den heut allgemein üblichen Preisen, eine Rarität wie der ausgezeichnete Druck von „Dunkelt Heern" vermochte sogar auf 920 Mark zu steigen. Im allgemeinen steht wohl der Eindruck fest, daß das Sammeln von graphischen Dingen in Hamburg erst in einer recht langsamen und im Gefühl unsicheren Entwicklung begriffen ist.

Spree-Havel-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Stern. Die heutige Generalversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1926 und beschloß, den nach Abschreibungen von 18 233 M. sich ergebenden Reingewinn von 344 M. dem Reservefonds zuzuführen. Das unglünstige Ergebnis ist, wie die Verwaltung mitteilte, lediglich auf die andauernd schlechte Wetterlage, die den ganzen Sommer 1926 hindurch anhielt, zurückzuführen. Gegenwärtig ist die Flotte des Unternehmens vollkommen intakt und zwar in allen drei Betrieben. Man steht jedoch vor der Erörterung der Saison, so daß sich noch nichts Genaues sagen läßt. Immerhin fehlen der Gesellschaft nicht mehr wie in früheren Jahren die Mittel, sondern das Unternehmen kann als liquide angesehen werden.

Großfriedhof für den Westen in Spandau. Die Spandauer Bezirksverordneten stimmten mit knapper Mehrheit dem Ausbau des Spandauer Friedhofes in den Rissen zu einem Sammelfriedhof für den Berliner Westen zu. Für das Projekt stimmten die Sozialdemokraten und Kommunisten sowie zwei Wirtschaftler. Die bürgerlichen Bezirksverordneten stimmten im übrigen dagegen. Der Spandauer Friedhof wird unter Hinzunahme angrenzenden Wald- und Siedlungsgeländes, das bereits der Stadt gehört, von 180 auf 360 Morgen vergrößert und wird dann einer der größten Berliner Friedhöfe sein. Beerdigen sollen in Spandau die Bezirke Spandau, Charlottenburg, Wedding und Tiergarten. Mit der Friedhofsanlage zusammen erfolgt der Neubau der Spandauer Gärtnerei. Die Berliner Straßenbahn wird durch die Zeppelinstraße zum Friedhof weitergeleitet. Die erste Rate zur Anlage des Sammelfriedhofes ist in den neuen Etat bereits mit einer Million eingesetzt.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

1. Klasse. (Ohne Gewähr.)

In der Donnerstag-Vormittage-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

10 000 M.: 315249.
5000 M.: 328064.
3000 M.: 129863 305975.
2000 M.: 6791 127321.
1000 M.: 51979 137010.
500 M.: 25 31006 65925 126054.
300 M.: 30431 115659 159606 177992 178402 203721 219603 221504 246705 253268 301113 307311.

Wetter für Berlin und das Reich. Zunächst Aufheiterung, sonst Fortbestand des rasch wechselnden Witterungscharakters.

Im Osten noch trichweise Regen und ziemlich kühl. Im Westen wieder neue Aufheiterung.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A.-G. Berlin.

Finanz-und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 187 — mit Kurszettel der Berliner Börse. Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Metterdorf-Friedenau. — Donnerstag, 21. April 1927, abends

Börse im Verlauf schwächer

Geldlage weiter gespannt

Die Börse eröffnete heute im Vergleich mit den gestrigen Schlußkursen in durchschnittlich behaupteter Haltung. Die außerordentlich festen Kurse des Vermittagsfreiverkehrs wurden jedoch von den ersten amtlichen Notierungen bei weitem nicht erreicht. Die Beteiligung außenstehender Kreise war gering und beschränkte sich meist auf Tauschoperationen. Nach den ersten Kursen traten im Zusammenhang mit der Ermäßigung des englischen Diskonts und ungünstigen Beurteilungen der hiesigen Geldverhältnisse wiederholt leichte Schwankungen ein, die das Kursniveau im Ausmaße von 1—2 pCt. nach beiden Seiten beeinflußten. Erst in der zweiten Börsenstunde wurde es ausgesprochen schwach, obwohl die Außenhandelsziffern günstiger als erwartet ausgefallen sind. Dieser plötzliche Rückschlag wurde durch stärkere Verkäufe der Platzspekulation wie auch des Auslandes hervorgerufen, wobei man als Motiv für die Abgabeneigung Ultimogeld-Sorgen anführte. Kursnachgänge von 1—8 pCt. gegenüber den ersten Notierungen blieben keine Seltenheit.

Anfänglich lebhaft gesucht waren von Montanwerten Harpener, Mannesmann und Rheinstahl. Harpener zogen zeitweise bis über 270 an, gingen später aber auf 262 zurück; Mannesmann schien sich auch die übrigen Montanwerte im Verlauf scharf ab. Von Kalipapieren waren vor allem Aschersleben (+3¾) und Westeregeln (+3) gesucht. Chemiewerte lagen ruhig. Farben gingen nach 336½ auf 331 zurück, nachdem sie im Vormittagsfreiverkehr mit 341 gehandelt worden waren. Am Elektromarkt waren speziell Schuckert gesucht (zeitweise +7¾ pCt.). Unter Maschinenaktien waren nur Ludwig Loewe mit einem Rückgang um 3 pCt. und Schubert u. Salzer mit einer Steigerung um pCt. wesentlich verändert. Unter den Bauaktien gaben Schles. Portland-Cement 5½ pCt. ab. Starke Schwankungen waren bei Bemberg und Glanzstoff festzustellen. Bemberg waren zeitweise 8 pCt. höher, später weider fast ebenso viel rückgängig, und das gleiche Bild zeigte der Glanzstoffkurs, der ebenfalls bis 8 pCt. vorübergehend anziehen konnte. Unter den Papier- und Zellstoffaktien waren Feldmühle 6 pCt. niedriger. Von den Spritwerten lagen Ostwerke bis zu 2¾ und Schultheiß bis zu 1 pCt. höher. Unter Bankaktien waren vor allem Darmstädter Bank bis zu — 4½ angeboten.

Am Markte der Versicherungsaktien erlitten einige Werte Einbußen. Aachen-München 348 (— 2), Allianz 241 (— 3), Frankfurter Allgemeine 165½ (— 1½), Kölner Rück 540 (— 9), Nordstern 92 (+ 1½), Viktoria Allgemeine 2400 (— 100), Viktoria Feuer (unver.).

Gegen 2 Uhr zeigten sich auf Deckungskäufe der Spekulation hin allenthalben leichte Besserungen. Die Kurse bewegten sich 2—3 pCt. über dem tiefsten Tagesstand.

Unnotierte Werte

	21. 4.		20. 4.		21. 4.		20. 4.
Adl. Kohle	36,25	Lrch.& Nip.	103,00	Stoewer	14,25	Nieders.	113,00
Albr & Mat.	40,00	Lloyd Dyn.	—	Stotz. Glas	174,00	Wittelsd	133,00
Bgb. Lothr.	—	Dr. P. Meyer	135,00	*Svenska	301,00	Ronneberg	—
Brown.B.w.	176,50	Mülh.Kettw.	80,00	Terrafilm	82,00	Dt. Petrol.	84,00
Chl. W. Terr.	—	Nat.-Film	97,50	Trier. Wa.	—	*Sloman Sal.	93,00
M. Lastwg.	83,00	Neue Bd. Wa.	—	Ufa	85,00	Sidd. Phm.	70,00
Dux Portl.	—	Niedh. Eis.	35,00	do. Bonds	103,00	*Diamond	21,25
Evaporator	20,50	*Nordwdl. Gr.	3,75	Winklhofer	101,00	Kaskw	—
Frtd. & R.	—	Oelcrg. Br.	196,00	Zehl. Vest	—	*Saltrees	196,00
Getreide-C.	—	Oeynh. Ma.	—				
Glückauf B.	96,00	Phön. Zbl.	134,00				
Grk. Frank	152,00	Pose	—	Adler Kalt	89,50	*C. Hisp. Akt	2100,0
Gum. Elbe	—	Ravené St.	—	Halle Kalt	—	*do. arz. Bd.	399,00
Hochtiefgs.	—	Rh. Metall B.	109,50	Hann. Kali	—	*do. ap. do.	—
Holzaktie	—	Schebera	96,00	Heldb. Vrz.	—	Peterab. Int.	3,50
Holzm. Glas	42,00	Schl. Schm.	—	Salz-Imd.	—	Rossenb.	4,95
Hünlich	—	Schwerdtf.	—	Krügersh.	190,00	Russ Gld. P.	5,40
K. Rhedr	180,00	Jul. Schiel	4,50			do. Mk. Prior	3,875

* In Mark per Stück.

*

Am Geldmarkt besteht unverändert starke Nachfrage. Die Sätze zeigen im Hinblick auf den kommenden Ultimo eine ansteigende Richtung. Tägliches Geld stellte sich auf 5½—7 pCt. Für Monatsgeld hört man einen Satz von 6½—7½ pCt. Zumeist handelt es sich bei den hier zu beobachtenden Geschäften nur um Prolongationen. Am Privatdiskontmarkt bestand wieder stärkeres Angebot, und zwar in beiden Sichten. Nachdem aber erst gestern eine Erhöhung des Satzes für lange Sichten eingetreten war, nahm man heute trotz des umfangreichen herauskommenden Materials von einer Aenderung der Sätze Abstand. Infolgedessen notierten wieder beide Sichten 4½ pCt. Für Warenwechsel mit Großbankgiro bleibt der Satz von 4½ pCt. nominell.

*

Am Devisenmarkt ist die Diskontermäßigung der Bank von England kaum von Einfluß auf das Verhältnis des engl. Pfundes zum Dollar gewesen. London gegen Paris bei New York stellte sich im Usancenverkehr ziemlich unverändert auf 4,8565 bis 68. Sonst war das Geschäft in Devisen gegen Reichsmark nicht erheblich; es machte sich eher etwas Abgabeneigung im Zusammenhang mit der Goldknappheit ebmerkbar. Demetspreichend erfuhr der Kurs für Dollar und Pfund eine kleine Ermäßigung. Die italienische Valuta blieb weiter sehr fest, die spanische hat dagegen eine Kleinigkeit nachgegeben. Die rückläufige Bewegung deß spanischen Yen hat sich fortgesetzt. Im Usancenverkehr stellte sich London gegen Mailand auf 94,60—80, London gegen Madrid auf 27,57—59. Kabel New York gegen Tokio auf etwa 48,10.

Stück	Reichsbank: Diskont 5½ Lombard 7½	Einheit	Devisen 21. 4. Geld	Devisen 21. 4. Brief	Devisen 20. 4. Geld	Devisen 20. 4. Brief	Noten 21. 4. Geld	Noten 21. 4. Brief	Noten 20. 4. Geld	Noten 20. 4. Brief
8	Holland	100 Gld.	168,58	169,00	168,58	169,00	168,17	169,01	168,15	168,99
5	Belgien	100 Belga	58,70	58,84	58,70	58,84	58,45	58,75	58,46	58,76
5	Italien	100 Lr.	109,34	109,62	109,36	109,64	109,16	109,70	109,20	109,74
4	Kopenhagen	100 Kr.	112,44	112,72	112,44	112,72	112,12	112,68	112,11	112,67
4½	Schweden	100 Kr.	112,95	113,14	112,96	113,14	112,55	113,11	112,54	113,10
5½	Danzig	100 Gld.	81,66	81,86	81,62	81,82	—	—	81,45	81,85
7½	Helsingfors	100 Fm.	10,568	10,594	10,568	10,594	—	—	10,49	10,90
7	Italien	100 Lira	21,62	21,68	21,28	21,34	21,70	21,80	21,43	21,53
4	London	1 Lstr.	20,463	20,515	20,464	20,516	20,415	20,515	20,415	20,515
	do. kleine		—	—	—	—	20,413	20,612	20,412	20,512
4	New York	1 Doll.	4,2185	4,2236	4,214	4,224	4,201	4,221	4,206	4,226
	do. kleine		—	—	—	—	4,185	4,235	4,187	4,207
6½	Paris	100 Frcs.	16,50	16,54	16,505	16,545	16,55	16,63	16,54	16,62
5½	Schweiz	100 Frcs.	81,04	81,24	81,055	81,255	—	—	80,95	81,30
5	Spanien	100 Pes.	74,14	74,32	74,18	74,34	—	—	74,00	74,47
9	Wien	100 Schill.	59,26	59,38	59,25	59,39	—	—	59,12	59,42
6½	Prag	100 Kr.	12,476	12,516	12,473	12,513	—	—	12,43	12,521
	do. 1000 Kr.		—	—	—	—	—	—	12,490	12,550
6	Budapest	100 Pengö	73,44	73,62	73,44	73,62	—	—	73,07	73,65
7	Buenos-Aires	1 Pap.-Peso	1,785	1,789	1,784	1,788	1,761	1,781	1,78	1,78
10	Sofia	100 Leva	3,047	3,057	3,045	3,055	—	—	—	—
7	Japan	1 Yen	2,033	2,037	2,040	2,044	—	—	—	—
	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,4965	0,4985	0,4966	0,4986	—	—	0,486	0,506
7	Jugoslawien	100 Dinar	7,399	7,419	7,388	7,408	—	—	7,372	7,412
8	Lissabon	100 Escu.	21,485	21,545	21,495	21,545	—	—	—	—
	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,16	2,17	2,167	2,167	—	—	—	—
6½	Athen	100 Drach.	5,64	5,66	5,77	5,79	—	—	—	—
	Canada	1 k. Doll.	4,215	4,225	4,215	4,225	—	—	4,19	4,21
	Uruguay	1 G. Peso	4,285	4,295	4,285	4,295	—	—	—	—
	Reykjavik	100 Lst	—	—	—	—	—	—	2,597	2,637
	do. unt. 500		—	—	—	—	—	—	—	—
	Malta	1 Lstgd. Pf.	20,992	21,044	20,992	21,044	—	—	—	—

Am Prämien- und Stellagenmarkt bestand Interesse für Mannesmann. Die Prämiensätze (mitgeteilt von Arthur Hirschfeld u. Co., Charlottenburg) stellen sich ungefähr für Gelsenkirchen, Mansfeld 9 per Ultimo Mai, 12 per Ultimo Juni, 15 per Ultimo Juli. Harpener 10½, 13½, 17; Essener Steinkohlen 11, 15, 19; Rheinstahl 9, 12, 15; Mannesmann 10, 13, 17; Farben 11,15, 18½; AEG 8, 11, 14; Siemens 11, 15, 19; Geofürel 10, 14, 8; Hapag, Nordd. Lloyd 7, 0, 12½; Hasäda, Hansa 9, 13, 17; Kaliwerke 10, 15, 20; Ostwerke, Schultheiß 17, 22, 27; Darmstädter Bank 8, 11, 14; Commerzbank 8, 11, 14; Dt. Bank, Disconto, Dresdner 6, 9, 12; Dessauer Gas 9, 12, 15.

Frankfurter Börse

Die Börse eröffnete unsicher. Die Kurse hielten sich anfangs auf dem Niveau der gestrigen Abendbörse. Im Verlaufe kam jedoch Material heraus, das stark drückte. Besonders Farbenindustrie büßten ein: 338. Von Montanwerten waren Rheinstahl 264, Harpener 269. Am Elektromarkt wurden Schuckert mit 224, AEG. mit 193 genannt. Am Anleihemarkt waren heimische Werte wieder still, Kurse unverändert; fremde Werte ebenfalls ruhig, aber fester. Anatolier II 29¼, Zolltürken 17. London gegen Paris 124, Mailand 94⅝, Zürich 20¾. New York 4,837.

Hamburger Börse

Die Börse eröffnete ruhig. Im Verlauf zogen die Kurse jedoch auf Gerüchte über bevorstehende englische Diskontermäßigung erheblich an. Am Schiffahrtsmarkt setzte die gestrige Aufwärtsbewegung fort. Packet und Lloyd stiegen von 154 auf 157, Hamburg-Süd 245, Hansa 232, H. E. W. 183¾, Karstadt 184, Verein. Jute 92, Stader Leder 102.

Warenmärkte

Das Angebot an inländischem Brotgetreide blieb auch heute sehr gering. Am hiesigen Markte zeigte sich wenig Nachfrage, so daß die Lokopreise im allgemeinen unverändert blieben. Dagegen wird berichtet, daß bei den Mühlen in der Provinz insbesondere nach Roggen ziemlich rege Kauflust besteht und daß dort relativ hohe Preise erzielt werden. Auch Polen zeigte sich andauernd aufnahmefähig für Weizen wie für Roggen. Die Auslandsforderungen waren für La Plata-Weizen leicht ermäßigt. Am Markte der Zeitgeschäfte eröffnete Roggen für die vorderen Sichten um eine halbe Mark schwächer. Jedoch konnten die leichten Einbußen im weiteren Verlauf der Börse wieder ausgeglichen werden. Für Hafer ist die Tendenz weiter fest.

Berliner Butternotierung vom 21. April: I Qualität 166; do. II. 156; abfallende 142 M.: Tendenz ruhig.

Notierungen der Metallbörse	Metallpreise in Berlin (für 100 kg in G.-M.)	21. April	20. April
	Elektrolytkupfer wie bars (Festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrolytkupferraffinerie)	126,75	126,75
	Hüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	57,00—57,50	57,00—57,50
	Remelted Plattenzink	210,00	210,00
	Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	214,00	214,00
	do. do. in Walz- oder Drahtbarren	340,00—350,00	340,00—350,00
	Reinnickel	120,00—125,00	120,00—130,00
	Antimon-Regulus	78,50—79,0	78,50—79,50
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	78,00	78,00

Berlin, 21. April. Eier. (Bericht der amtlichen Notierungskommission.) Inlandseier: Große, vollfrische, gestempelte 10½, frische, über 55 g 9, frische, unter 55 g 8 Pf. je Stück. Auslandseier: Extra große 10½—11½, große 9½—10, normale 7 bis 8, kleine und Schmutzeier 6—6½ Pf. je Stück.

*

Magdeburg, 21. April. Zucker: prompte Lieferung —; April 33; Mai 33¼; Juni 33½; Mai-Juni 33½; Juli 34; Juli-Aug. 34; stetig. — Terminpreise: April 17,70 B, 17,40 G; Mai 17,65 B, 17,55 G; Juni 17,65 B, 17,60 G; Juli 17,70 B, 17,65 G; Aug. 17,85 B, 17,75 G; Sept. 17,40 B, 17,30 G; Okt. 16,20 B, 16,10 G; Nov. 15,80 B, 15,70 G; Dez. 15,90 B, 15,80 G; Okt.-Dez. 16,00 B, 15,90 G; Jan.-März 16,10 B, 16,00 G; stetig.

London, 20. April. Leinsaat: Kalkutta, April-Mai 17/9 Verk.; La Plata, loko (Hull) 15/1½; April-Mai 15/1½; Mai-Juli 15/3. — Rapssaat: Toria, April-Mai 20/6 Verk.; Tendenz ruhig. — Rüböl: raffin. loko 46/6; roh loko 44/6; Soyaöl extracted 33/6. — Leinsaatöl: loko 31/3; April 30/6; Mai-Aug. 30/10½; Tendenz stetig.

Liverpool, 21. April. Baumwolle. (Anfang.) American Universal Stand. middl.: Tendenz stetig; Mai 7,69; Juli 7,84—7,85; Okt. 7,96—7,97; Jan. 8,06; März 8,14. — Aegypt. Sakellarides: Tendenz stetig; Juli 13,52; Nov. 13,82.

Alexandria, 21. April. Aegyptische Baumwolle: Ashm. April 19,58; Sakell. Mai 26,80; Ashm. Juni 19,75; Sakell. Juli 26,90; Ashm. Juli 20,30; Sakell. Nov. 27,75. — Am 22. und 25. April geschlossen.

Steigerung der Ausfuhr

Außenhandel mit 244 Mill. passiv

Der deutsche Außenhandel im März hat gegenüber dem Vormonat eine günstige Entwicklung genommen. Zwar besteht immer noch im reinen Warenverkehr ein verhältnismäßig hoher Einfuhrüberschuß von 244 Mill. M. gegenüber 339 Mill. Mark im Vormonat; die Entwicklung ist jedoch deswegen als besonders günstig zu werten, weil bei rückläufiger Tendenz der Einfuhr (um 9 Mill. M.) die Ausfuhr eine beträchtliche Zunahme um 86 Mill. M. erfahren hat. Im einzelnen stehen sich die Ziffern des Außenhandels wie folgt (in Millionen Mark):

	Einfuhr März	Einfuhr Februar	Ausfuhr März	Ausfuhr Februar
Lebende Tiere	14,41	13,50	0,87	0,66
Lebensmittel	312,11	336,99	31,27	27,69
Rohstoffe, halbfertige Waren	588,05	579,56	209,38	186,35
Fertige Waren	171,22	164,71	600,29	541,15
Reiner Warenverkehr .	1085,68	1094,56	841,81	755,84
Gold und Silber . . .	34,80	44,55	1,82	1,50
Insgesamt	1120,48	1139,11	843,63	757,34

Bei der Einfuhr sind wieder einige Verschiebungen festzustellen. Während die Lebensmitteleinfuhr um 25 Mill. M. zurückgegangen ist, ist die Rohstoffeinfuhr um 9 Mill. M. und die Einfuhr an Fertigwaren um 7 Mill. M. gestiegen. Der Rückgang der Lebensmitteleinfuhr erstreckt sich hauptsächlich auf Tee, Kaffee, Gerste, Eier, Butter, Fleisch und Speck. Gestiegen ist die Einfuhr an Reis, Weizen, Zucker und Mais. Unter der Rohstoffeinfuhr ist Baumwolle um 10 Mill. M. gestiegen, Wolle dagegen um 10,2 Mill. M. zurückgegangen. Ebenso zeigt die Einfuhr an Flachs, Hanf und Jute eine Abschwächung, so daß die Einfuhr der gesamten Textilrohstoffe um 3 Mill. M. leicht zurückgegangen ist. Zunahme zeigen Kupfer, Zink, Manganerze, Rohtabak, Zinkerze und Tierfett. Abnahme dagegen nichtölhaltige Sämerien, Mineralöle, Kalbfelle und Rindshäute und Felle zu Pelzwerk. Die Zunahme der Fertigwaren-Einfuhr ist zum größten Teil auf die gesteigerte Textilwareneinfuhr zurückzuführen.

An der Zunahme der Warenausfuhr sind alle Gruppen beteiligt, und zwar Lebensmittel mit 4 Mill. M., Rohstoffe mit 23 Mill. M. und die Fertigwaren mit 59 Mill. M. Hier zeigt die Ausfuhr der Textilfertigwaren wiederum eine Zunahme um 15,1 Mill. M., ebenso ist die Ausfuhr der Walzwerkserzeugnisse und Eisenwaren gestiegen, und zwar um 11,8 Mill. Rm. Auch die Maschinenausfuhr zeigt eine leichte Zunahme um 2,8 Mill. M. Zugenommen hat ferner die Ausfuhr an Pelzen und Pelzwerk, Farben und Firnissen, sowie sonstigen Chemikalien und elektrotechnischen Erzeugnissen. — Im Edelmetallverkehr hat bei gleichbleibender Ausfuhr die Einfuhr um 9,8 Mill. M. abgenommen.

Die Sanierung Dyckerhoff u. Widmann

Süddeutscher Wirtschaftsdienst der „Voss. Ztg." — mch **Frankfurt a. M.**, 21. April

In der heutigen Generalversammlung der Gesellschaft, in der Kommerzienrat Seifert den Vorsitz führte, waren von insgesamt 8,9 Mill. Rm. Stammaktienkapital 4,57 Mill. vertreten, und zwar mit 228 646 Stimmen, ferner das gesamte Vorzugsaktienkapital von 515 000 Rm. mit 386 280 Stimmen.

Die Sanierungsvorschläge der Verwaltung gehen bekanntlich dahin, das Stammaktienkapital im Verhältnis 5:2 auf 3,56 Mill. M. und das Vorzugsaktienkapital von 515 000 M. auf 440 000 M. zusammenzulegen. Das dadurch auf 4 Mill. herabgesetzte Aktienkapital soll dann wieder auf 8 Mill. erhöht werden, und zwar dergestalt, daß alsdann nur einheitliche Stammaktien existieren. Die Vorzugsaktionäre verzichten auf ihre Vorrechte. Aus den Ergebnissen der Sanierung sollen, wie dem erst in der Generalversammlung vorgelegten Geschäftsbericht zu entnehmen ist, auf die 12,16 Mill. Schuldner 6,06 Mill. zu Abschreibungen verwendet werden; ferner sollen auf Geräte und Maschinen zunächst aus dem Betriebsgewinn des Jahres 1926 758 000 M. abgebucht und alsdann aus der Sanierung extra noch 300 000 M. abgeschrieben werden, so daß dieser Posten hiernach auf 4,18 Mill. M. zurückgeht. Anfgelöst wird durch die Sanierung die gesetzliche Rücklage von 958 000 Rm., ebenso der Reingewinn des Jahres 1926 von 405 894 Rm.

Aus der Bilanz für 1926 sind noch hervorzuheben: Grundstücke und Gebäude mit 2,75, Materialien und Warenbestände mit 2,9, Beteiligungen 2,31 Millionen, während Patente volständig abgebucht sind. Auf der Gegenseite stehen Hypotheken mit 3,97, Bankschulden mit 5,61 und Gläubiger mit 4,44 Millionen. Zur Sanierung ist die maßgebende Verständigung der Interessenschaften an der holländischen Kalis Baggergesellschaft und die Uebernahme der Baggerflotte dieser Gesellschaft. Man hoffte, durch Abtretung eines großen Teils der Baggergeräte die Dyckerhoff u. Wismann A.-G. ausreichend zu sichern. Diese Abtretung gelang aber nicht. Die Gesellschaft müßte deshalb erhebliche fremde Mittel aufnehmen, um das sich auf ca. 4½ Millionen Gulden belaufende Geschäft durchzuführen. Es erscheint nicht möglich, das in die Flotte hineingesetzte fremde Kapital zu verzinsen. Durch die Sanierung sollen nun die holländischen Engagements auf eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Höhe zurückgeführt werden. Durch die Kapitalerhöhung soll dann die nötige Zufuhr neuer Mittel erfolgen.

Gegen diese Vorschläge meldete sich in der G.-V. sofort eine Opposition, welche von den Frankfurter Rechtsanwälten Dr. Eysner und Stier, ferner von dem Karlsruher Rechtsanwalt Dr. Dreyfuß geführt wurde. Die Opposition wies zunächst auf die Widersprüche hin, insbesondere darauf, daß man einerseits eine Sanierung vorschlage, während man andererseits in der Gewinn- und Verlustrechnung einen Gewinn ausrechne. Die Opposition stellte dann Fragen, ob bei dem holländischen Geschäft noch andere Konsorten vorhanden gewesen seien und wann die Beträge an die Holländer gezahlt worden wären.

Die Verwaltung teilte darauf mit, daß die ersten Verhandlungen über das Geschäft bis 1923 zurückreichen. Konsorten seien nicht vorhanden. Das Geschäft sei in der Inflationszeit zustande gekommen, wo es schwer war, den richtigen Wert solcher Objekte abzuschätzen. Die Bezahlung habe sich bis 1925 hingezogen. Dazu wurden damals die Hypothekengelder und eine Kapitalserhöhung aufgenommen. Insgesamt sollen auf das holländische Engagement 5 Millionen abgeschrieben werden. Dazu kommen 500 000 Rm. Abschreibungen auf ausländische Geschäfte und 100 000 Rm. auf einige andere ausländische Forderungen; endlich soll für innere Rückstellungen für noch nicht abgerechnete Bauten entsprechende Rücksicht genommen werden.

Weiterhin ergab sich aus der Diskussion, daß die Hypothekensicherheit der Gesellschaft zwei Jahre läuft und mit 8¼ pCt. verzinslich ist. Sie wurde mit einem Disagio von 25 pCt. aufgenommen, und zwar bei der Bayerischen Vereinsbank in München. Die Opposition bezeichnete diese Anleihebedingungen als außerordentlich ungünstig. Es sei man inzwischen etwas gefallen habe, um diese Bedingungen zu erleichtern. Die Verwaltung bestätigte, daß die Abgaben würden vom Jahre 1930 ab eine Linderung bringen. Die Opposition tadelte ferner das holländische Engagement, das unter Ausnutzung des stati unter Anlagewerte verschwunden sei. Dadurch bleibe die Bilanz kein richtiges Bild. Deshalb und auch wegen andere Unklarheiten bei der Verteilung der Generalversammlung und die Einsetzung einer Revisionskommission nötig. Ein solcher Antrag der Opposition wurde aber nach längerer Erörterung abgelehnt. Dafür waren 12 665 Stimmen, dagegen (ohne die Verwaltungsstimmen) 604 891.

Interessant war, daß ein Vertreter der Vorzugsaktionäre auf Drängen der Opposition sich damit einverstanden erklärte, daß die Vorzugsaktien in einem weniger günstigen Verhältnis umgetauscht werden sollen, und zwar im Verhältnis 5:3. Er knüpfte aber daran die Bedingung, die Vorzugsaktien-Dividende von 4 auf 6 pCt. zu erhöhen unter vollkommener Beibehaltung ihres bisherigen Charakters. Indessen ergab die weitere Erörterung, daß man sich über diese Punkte nicht einigen konnte, worauf die eben erwähnte Ablehnung des Antrages auf Einsetzung einer Revisionskommission und Vertagung der Generalversammlung zustage kam. Die Opposition legte gegen diesen Beschluß Protest ein.

Bei der Abstimmung über die Bilanz waren 602 382 Stimmen dafür und 12 914 dagegen. Die Opposition legte auch gegen diesen Beschluß Widerspruch ein. Das gleiche Verhältnis ergib sich bei der Abstimmung über die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.

Diskontermäßigung in England

Von 5 auf 4½ pCt.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wb **London**, 21. April

Wie wir bereits gestern anzukündigen in der Lage waren, ist die Diskontrate der Bank von England von 5 auf 4½ pCt. herabgesetzt worden.

Der 5proz. Diskont war seit dem 3. Dezember 1925 in Kraft. Die Diskontermäßigung erfolte teils bestimmt durch das marktteuchnische Moment der Zunahme des Goldbestandes und der Entspannung der ausländischen Kreditansprüche an England, teils bestimmt von dem Wunsche des Schatzamtes, die in den nächsten Monaten fällig werdenden Teile der schwebenden Schuld zu einem billigeren, als dem bisherigen Zinsfuß von etwas über 5 pCt. erneuern zu können und die Industrie angesichts der erhöhten Steuerlasten mit billigerem Kredit zu versorgen.

Weitere Abnahme der Devisenbestände

Auch der Ausweis der Reichsbank vom 14. d. M. zeigt eine stärkere Abnahme der Devisenbestände, die namhaft über den Rückgang in der ersten Aprilwoche hinausgeht, nämlich von 29,7 auf 162,1 Mill. M. Infolgedessen hat sich die Deckung der Noten, zumal der Rückfluß in der zweiten Aprilwoche verhältnismäßig gering war, nur unbedeutend gebessert. Die Deckung der Noten durch Gold allein ist von 53,5 auf 54,4 pCt. gestiegen, die Deckung durch Gold und Devisen von 59,1 auf 59,2 pCt. Im einzelnen zeigt der Ausweis vom 14. April folgendes Bild:

Aktiva.	(in 1000 Rm.)	14. April	Veränderungen gegenüber Vorwoche
Noch nicht begebene Reichsbankanteile		177 212	unverändert
Goldbestand		1 860 764	— 574
und zwar: Goldkassenbestand		1 749 376	— 574
Golddepot (ausschließlich) bei ausländisch. Zentralnotenbanken		101 388	unverändert
Deckungsfähige Devisen		162 669	— 29 736
Reichsschatzwechsel		—	—
Sonstige Wechsel und Schecks		1 736 008	— 138 936
Deutsche Scheidemünzen		103 242	— 514
Noten anderer Banken		16 980	+ 1 782
Lombardforderungen		53 2-3	+ 36 472
Effekten		92 890	— 15
Sonstige Aktiven		529 570	+ 9 302
Passiva.	(in 1000 Rm.)		
Grundkapital		300 000	unverändert
Gesetzlicher Reservefonds		38 510	unverändert
Spezialreservefonds		44 883	unverändert
Sonstige Rücklagen		160 000	unverändert
Umlaufende Noten		3 400 833	— 56 995
Täglich fällige Verbindlichkeiten . . .		639 640	— 63 168
Sonstige Passiva		169 222	+ 5 872

Aus den vorstehenden Ziffern ergibt sich ein Rückgang der gesamten Kapitalanlage um 100,5 auf 1981,2 Mill. M. Die Verminderung der Kapitalanlage ist geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres, was besonders auch darum ins Gewicht fällt, weil die Kapitalanlage selbst um mehr als 600 Mill. höher ist als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 138,9 Mill. M. auf 1785 Mill. M. abgenommen, während die Bestände an Lombards um 38,5 auf 53,3 Mill. M. zugenommen haben.

Wie oben bereits erwähnt, ist der Rückfluß an Noten und Rentenbankscheinen verhältnismäßig geringfügig; er betrug nur 81,9 Mill. M., während am 15. April 1926: 346,6 Mill. Mark in die Kassen der Bank zurückgeflossen waren. Der Umlauf an Reichsbanknoten ist um 58,9 auf 3400,8 Mill. M. zurückgegangen, derjenige an Rentenbankscheinen um 23 auf 1019 Mill. M. Dementsprechend ist die Gesamtdeckungsquote, daß in der Berichtswoche für 6 Mill. Rentenbankscheine getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen um 17 auf 89,4 Mill. M. erhöht. Die fremden Gelder haben um 63,2 auf 639,6 Mill. M. abgenommen.

Reichsmarkkredite der Golddiskontbank

Die Golddiskontbank, deren Kreditgewährung für Exportzwecke bisher durch Diskontierung von auf englische Pfund lautenden, in Großbritannien oder Berlin zahlbaren Wechseln erfolgte, ist mit Wirkung vom 1. April dazu übergegangen, auch Reichsmarkkredite durch Diskontierung von Reichsmarkwechseln zu gewähren. Die geschäftsbedingungen für diesen neuen Geschäftszweig entsprechen im wesentlichen den bisher üblichen Bedingungen, die für die Gewährung von Pfandkrediten nach wir vor in Geltung bleiben.

Panik in Tokio

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wb **London**, 21. April

Die Tokioter Börse eröffnete heute mit panikartigen Kursstürzen auf weiteres Umsichgreifen der bekannten Zusammenbrüche. Nach Meldungen aus Tokio hat die japanische Bank mit 100 Millionen Yen Aktienkapital, 80 Filialen, 368 Millionen Yen Depositen und 350 Millionen Yen Verbindlichkeiten ihre Zahlungen eingestellt. 329 Mitglieder des japanischen Oberhauses sind Kunden der Bank, und Prinz Mazakata gehört dem Verwaltungsrat an. Die Privatschatulle des Mikado hat bei der letzten Sanierung der Bank 15 000 Aktien übernommen.

Gleichzeitig sind die Taishobank, die Majibank und die Kokurabank, kleinere Volksbanken, in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Die Tatsache, daß der Yen sich in den letzten 48 Stunden an den wichtigsten Börsenplätzen Europas im Kurse zu halten vermag, wird in hiesigen mit Japan arbeitenden Bankkreisen auf das Bestehen einer bisher noch nicht bekanntgegebenen Vereinbarung der japanischen Regierung mit japanischen Nebenbanken zurückgeführt, wonach Regierung und Notenbanken bei einer beschränkten Stützungsaktion lebensfähiger Bankinstitute und Wirtschaftsunternehmungen zusammenwirken werden, während lebensfähige Institute ihrem Schicksal überlassen werden sollen.

Polen-Anleihe perfekt

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

j **New York**, 21. April

Obwohl offiziell noch unbestätigt, ist in der Wallstreet bekannt geworden, daß nach monatlangen Verhandlungen mit der polnischen Regierung über eine Anleihe zur Stabilisierung der Finanzen diese zum Abschluß gekommen sind. Ein Konsortium, bestehend aus der Bankers Trust Company, der Chase Securities Company und der Blair Company, wird den Gesamtbetrag von 80 Millionen Doll. in verschiedenen Serien, deren einzelne Höhe noch unbekannt ist, demnächst auflegen. Die 7prozentigen Bonds sollen zum Preise von 90—92 angeboten werden.

Einsiweilen ist unbekannt, welche Garantien Polen eingegangen ist. Nachdem die polnische Regierung die Anregung abgelehnt hat, die Finanzkontrolle einem Kommissar des Völkerbundes zu übertragen, wurde letzthin der Vorschlag diskutiert, dem Gouverneur der Federal Reserve-Bank Kontrollbefugnisse einzuräumen.

*

Zur Frage der Anleihekontrolle meldet der Warschauer Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung", daß die Frage der von den amerikanischen Geldgebern geforderten Ueberwachung der Anleiheverwendung in der Weise gelöst worden ist, daß in den Aufsichtsrat der Bank von Polen ein amerikanisches Mitglied aufgenommen werden soll, dessen Kompetenzen jedoch eng begrenzt sein und sich auch auf die Verwendung der Finanzreserve in Höhe von 75 Mill. Zloty beschränken sollen. Die Anleihe wird, wie die Regierungspresse ferner meldet, gleichzeitig in Amerika, England und Frankreich aufgelegt werden, doch ist auch eine Beteiligung seitens der Schweiz und Holland nicht ausgeschlossen.

Ausbau des Verbandes der polnischen Hüttenwerke. Der Verband der polnischen Hüttenwerke zählt gegenwärtig insgesamt 45 Hüttenwerke, die die gesamte polnische Hüttenindustrie umfassen. Dem Verbande gehören an: die Eisenhütte Krakau; die Bankenhütte; die Metallgesellschaft Brüder Haiske; die Modrzejow Werke; die Ostrowiec Werke; die Sosnowiec Röhren- und Eisenfabriken-Gesellschaft; die Bergwerksgesellschaft; die Stomborker Gesellschaft; die Aktiengesellschaft Baildomstahl; die Bismarckhütte; die Friedenshütte; die Silesia; die Kattowitzer A.-G. für Berg- und Hüttenwesen und die Vereinigten Königs- und Laurahütte. Die Hütten beschäftigen insgesamt 38 464 Arbeiter.

Die Modernisierung der Thyssen-Hütte. Wie der „Vossischen Zeitung" aus Duisburg gedrahtet wird, ist bei der August Thyssen-Hütte die Kokshaldenversorgung ständig gestiegen und erreichte im Monat März einen bisher nicht erreichten Höchststand von 173 500 To. Da man auch weiterhin mit einer fortschreitenden Produktionsmöglichkeit rechnet, mußte bereits das alte Martinwerk teilweise wieder in Betrieb genommen werden. Den gesteigerten Ansprüchen genügt auch die mit allen Hilfsmitteln der Technik ausgestattete Block-Straße 3, wohl die modernste Blockstraße Europas, nicht mehr und man entschloß sich schon im Vorjahre zur Errichtung einer weiteren Blockstraße. Eine Erweiterung der Walzwerksanlage tritt ferner durch den Umbau der Draht-Straße ein, die demnächst vollendet sein dürfte und Arbeit in Doppelschicht ermöglicht. Erweitert wird auch das Thomas-Werk durch einen neuen Konverter, der die bisherigen Birnen an Fassungsvermögen weit übertreffen wird. Außerdem ist mit dem Bau eines solchen Hochofens begonnen, während der bisher als Reserve dienende Hochofen V wieder zur Inbetriebnahme vorbereitet wird. Auf dem Beeckerwerther Werksgelände wird eine neue große Kran-Bahn errichtet, die den Anfang einer neuen Thomas-Schlackenmühle bedeutet.

Starke Verlustzunahme beim Eisenmatthes. Für das abgelaufene Geschäftsjahr verbleibt bei der Eisenmatthes Richard Gustav Matthes A.-G. in Berlin, wie wir bereits am 17. April (Nr. 25 816) Rm., der vorgetragen werden soll. Im abgelaufenen Jahre hat der Umsatzrückgang angehalten. Im neuen Jahre haben sich die Umsätze dagegen nicht unbedeutend erhöht, bei anhaltender Besserung der Wirtschaftslage hofft die Verwaltung auf ein günstigeres Ertragnis.

Steigende Braunkohlenerzeugung

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug die Rohkohlenförderung im Monat März 8 629 730 To. (Vormonat: 8 026 354 Tonnen), die Brikettherstellung 2 292 9850 To. (2 102 494 To.) und die Koksgerzeugung 36 083 To. (33 695 To.). Es machte sich mithin eine Steigerung gegenüber dem Vormonat gelteend von 7,5 pCt. bei Rohkohle, 9,1 pCt. bei Briketts und 7,0 pCt. bei Koks. Der Monat März hatte 31 Kalender- und 27 Arbeitstage, der Monat Februar 28 Kalender- und 24 Arbeitstage. Die arbeitstägliche Produktion belief sich demnach im Berichtsmonat an Rohkohle auf 326 296 To. (Vormonat: 341 056 To.), an Briketts auf 84 925 To. (87 604 To.) und an Koks auf 1163 To. (1203 To.). Gegenüber dem Vormonat zeigt die arbeitstägliche Produktion mithin einen Rückgang von 4,3 pCt. bei Rohkohle, 3,1 pCt. bei Briketts und 3,3 pCt. bei Koks.

Im Monat März des Vorjahres betrug die Rohkohlenförderung 8 239 799 To., die Brikettherstellung 2 082 371 To. und die Koksgerzeugung 35 516 To. Es machte sich demnach gegenüber dem März des Vorjahres eine Steigerung geltend von 7,1 pCt. bei Rohkohle, 10,1 pCt. bei Briketts und 1,5 pCt. bei Koks. Da auch der März des Vorjahres 31 Kalender- und 27 Arbeitstage hatte, beziehen sich diese Prozentziffern auch auf einen Vergleich der arbeitstäglichen Produktionsmengen beider Monate.

Im Berichtsmonat machte sich eine starke Verschlechterung des Brikettabsatzes geltend. Die Folge davon war, daß ganz erhebliche Mengen auf Stapel gelegt werden mußten. Im Industriebesatz war auch im Monat März keine Belebung zu verzeichnen. Im Bergbau verminderte sich die Zahlen des Vormonats.

Die Ilse Bergbau A.-G. begann im März mit den Vorbereitungsarbeiten für den Aufschluß des neuen Tagebaufeldes Ilse-Ost.

Geringe Zunahme der Postscheckkonten. Ende März betrug die Zahl der Postscheckkonten 905 820 gegen 902 150 Ende Februar. Der Bestand betrug milliv. M. Ende März erfolgten 35 111 000 Gutschriften über 5350 Mill. Rm., und 20,4 Mill. Lastschriften über 5348 Mill. Rm., so daß der Umsatz 55 511 000 Buchungen über 10 698 Mill. Rm. betrug. Im Vorjahre wurden 55 647 Mill. Rm. beglichen. Das durchschnittliche Guthaben auf den Postscheckkonten belief sich Ende März auf 561,6 Mill. Rm. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Auslande sind 5,57 Mill. Rm. umgesetzt.

Verringerte Liquidität E. Wunderlich u. Comp., A.-G. Die Gesellschaft, die, wie erinnerlich, zunächst eine 12proz. Dividende verteilen wollte und auf Betreiben einer in ihrem Aufsichtsrat vertretenen Großbank schließlich zu dem Vorschlag von 10 pCt. zurückkehrte, weist für das am 31. Oktober abgelaufene Geschäftsjahr einen Rohgewinn von 0,49 (1. V. 0,5) Mill. M. auf. Hiervon entfallen auf den Vortrag 0,01, auf Erträge aus Beteiligungen 0,08 (0,01) und auf den Fabrikationsüberschuß 0,38 (0,49) Mill. M. Nach Abzug der wesentlich vermehrten Handlungsunkosten (0,26 gegenüber 0,15 Mill. M. i. V.) und vorgenommenen Abschreibungen in Höhe von 0,08 (0,13) Mill. M. verbleibt hieraus ein Reingewinn von 0,15 (0,17) Mill. M. Die Bilanz zeigt Außenstände und Bankguthaben mit 0,36 (0,39) Mill. M. und Vorräte mit 0,38 (0,41) Mill. M. auf, während auf der Passivseite die Verbindlichkeiten stark angewachsen sind. Kreditoren betragen 0,03 (0,04) und Uebergangsverbindlichkeiten 0,10 (0,04) Mill. M. Die Beschäftigung war im abgelaufenen Geschäftsjahr eine fortlaufend regelmäßige und gute, und auch in das neue Geschäftsjahr ist das Unternehmen mit einem guten Auftragsbestand eingetreten.

Der Abschluß des Norddeutschen Eiswerke A.-G., Berlin, weist auch diesmal wieder eine günstige Entwicklung aus. Wie bereits von uns mitgeteilt, kommt die gleiche Dividende wie im Vorjahre, 12 pCt., zur Ausschüttung. Abschreibungen wurden in höherem Maße vorgenommen, nämlich mit 220 000 M. (i. V. 181 000). Die Anlagekonten verzeichnen stärkere Zugänge, so daß sie trotz der erwähnten Abschreibungen mit 4,14 Mill. Mark nahezu unverändert geblieben sind. Debitoren stiegen von 755 000 auf 832 000 M. und bestehen wiederum zum größten Teil aus Bankguthaben. Verbindlichkeiten verminderten sich mit einer Steigerung von 160 000 auf 165 000 M. nur unwesentlich. Der Geschäftsbericht teilt mit, daß 1926 der Eisumsatz gegen das Vorjahr wesentlich zurückgegangen ist. Kühl- und Gefrierhäuser gut belegt waren. Die Verwaltung erhofft auch für das laufende Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis.

Heute Ufa-Generalversammlung

In der Deutschen Bank findet heute nachmittag die Generalversammlung der Ufa statt, in der die endgültige Sanierung und Ueberleitung des Unternehmens auf die Hugenberg-Gruppe beschlossen werden wird. Aus den Vorannmeldungen kann man schließen, daß die Versammlung einen Rekordbesuch aufweisen und daß sowohl von auswärts als auch von Berliner Aktionärseite Oppositionsversuche unternommen werden dürften. Wie weit diese allerdings zu dem erstrebten Ziele, eine Revisionskommission zu bestellen, führen werden, läßt sich nicht übersehen. Es verlautet, daß beispielsweise eine süddeutsche Oppositionsgruppe nur einen Besitz von etwas über 7000 M. nominal angemeldet hat. Die Absicht der Deutschen Bank, sich endgültig von der Ufa zu trennen, wird äußerlich dadurch dokumentiert, daß Herr v. Strauß seinen Vorsitz im Aufsichtsrat niederlegen wird. Dagegen dürfte der bisherige Arbeitsausschuß des Aufsichtsrats, bestehend aus den Mitgliedern Herbert Guimann (Dresdner Bank), Kommerzienrat Mamroth (ABG), Konsul Max Bodenheimer (Danatbank), Kommerzienrat v. Wassermann, Bankier Pohl (Hardy), auch weiterhin bestehen bleiben, um gewissermaßen eine Kontinuität der Geschäftsführung zu gewährleisten. Es steht weiter fest, daß die Hugenberg-Gruppe sich mit den bisher genannten Mandaten im Aufsichtsrat nicht begnügen wird. Abgesehen davon, daß die neue Majoritätsgruppe die Herren Hugenberg, Klitzsch, Fritz Thyssen, Dr. Silverberg, Otto Wolf und Louis Hagen in die Ufa-Versammlung hineinwählen lassen wird, dürfte sie noch weitere Mitglieder in Vorschlag bringen. Hierunter erscheint allerdings nicht mehr der Name Vögler, der ursprünglich ebenfalls auf der Kandidatenliste stand. Von den Vertretern der Deutschen Bank werden Selmar Fehr und Rechtsanwalt Kiel ausscheiden.

Steuerbürokratie

Von F. Simpson, beeid. Bücherrevisor, wird der „Vossischen Zeitung" geschrieben:

Durch Erlaß des Reichsfinanzministers vom 19. 2. betr. Entlastung der Finanzämter wird bestimmt, daß bei Umsatzsteuerpflichtigen mit einem Umsatz bis zu 10 000 M. von Umsatzsteuervorannmeldungen abzusehen ist, falls die Vorauszahlungen in gleicher Höhe wie für die entsprechenden Vierteljahre des Jahres 1926 eintreten. Diese Bestimmung soll den Finanzämtern die mit der Nachprüfung der Vorannmeldungen verbundene Arbeit ersparen und den Steuerpflichtigen einen Vorteil durch Verminderung überflüssiger Schreibarbeit geben. Ein derartiger Verfahren kann unbedenklich eingeschlagen werden, weil am Schluß des Jahres jeder Steuerpflichtige gehalten ist, eine Umsatzsteuererklärung abzugeben. Die Bestimmung, daß Vorauszahlungen in gleicher Höhe zu entrichten sind, wie sie 1926 entsprechend geleistet wurden, bezweckt, der Steuerkasse die angemessenen Beträge zuzuführen.

In Verfolg dieser Bestimmung werden nun den in Frage kommenden kleinen Gewerbetreibenden von den Finanzämtern formularmäßige Mitteilungen zugestellt, daß sie von Umsatzsteuervorannmeldungen entbunden sind, wenn sie die näher bezeichneten Vorauszahlungen an den in Frage kommenden Zahlungsterminen leisten. Mehr oder weniger abgerundet werden dann mit den Steuerbeträgen des Vorjahres korrespondierende Zahlen genannt. Bei allen diesen Mitteilungen war festzustellen, daß für das erste Vierteljahr der gleiche Betrag vorlangt wurde wie er für das erste Vierteljahr 1926 bezahlt worden war. Die Finanzämter haben nicht berücksichtigt, daß für das erste Vierteljahr 1926 noch ein Satz von 1 pCt. galt, während in diesem Jahre nur ¾ pCt. in Frage kommen. Die gutgemeinte Verordnung des Reichsfinanzministers ist also wörtlich und nicht sinngemäß angewendet worden und damit um einen Teil ihres Nutzeffektes gebracht. Um nicht der Steuerkasse mehr Geld als notwendig zu übergehen, werden alle Geschäfte, die im Wintervierteljahr einen besonders hohen Umsatz erzielen, von der gebotenen Erleichterung keinen Gebrauch machen, sondern nachweisen die Finanzämter mit Umsatzsteuervorannmeldungen belasten, weil sie durch diese Mühe ihren Geldbeutel entlasten.

Goldzölle in Rumänien. Heute wurde der neue Zolltarif veröffentlicht, der am 14. April in Kraft tritt und die Zölle nach Goldfiel berechnet, für die in den nächsten drei Monaten ein Umrechnungskurs von 40 Papierlei berechnet wird. Der Finanzminister hat an die Zollbehörden eine Verordnung erlassen, wonach die Importwaren aller Staaten, mit Ausnahme Sowjetrußlands, nach dem Minimalzartif des neuen Zolltarifs zu verzollen sind.

Kapitalerhöhung der Rheinischen Nadelfabriken A.-G. zu Aachen. Wie der Essener Korrespondent der „Vossischen Zeitung" drahtet, beantragt die Gesellschaft die Erhöhung ihres Aktienkapitals um 1,3 auf 4,8 Mill. M. unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts.

Preisherauf setzung des Internationalen Kupfersyndikats. Das Internationale Kupfersyndikat hat die Preise für Wire bars von 13,85 Cents auf 13,50 Cents heraufgesetzt (Schluß heutigen Morgenausgabe irrtümlich meldeten).

Beliebigender Geschäftsgang der pfälzischen Schuhindustrie. Aus der pfälzischen Schuhindustrie ist recht Günstiges zu hören. Die Frühjahrssaison hat, wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Vossischen Zeitung" drahtet, lebhaft eingesetzt. Die Betriebe sind mit der Fertigstellung der Frühjahrsbestellungen erheblich beschäftigt. Die Arbeitslosenziffern sind stark zurückgegangen. An guten Facharbeitern und Facharbeiterinnen herrscht sogar Mangel. Geklagt wird lediglich über schleppendes Eingehen der Auslandsaufträge, doch dürfte der Osterkauf auch hier eine Besserung gebracht haben. Die Aussichten werden auch für die nächsten Monate als befriedigend bezeichnet.

Neugründung des Brom- und Chlormagnesium-Syndikats. Nachdem im vergangenen Jahre das alte Brom- und Chlormagnesium-Syndikat aufgelöst wurden, sind nach Verhandlungen zwei neue Syndikate unter den gleichen Titeln, Deutsches Chlormagnesium-Syndikat, Berlin, und Deutsches Brom-Syndikat, Berlin, erichtet worden. Beide Syndikate werden in Form von Gesellschaften m. b. H. mit je 50 000 Rm. Stammkapital geführt. Die Geschäftsführung beider Syndikate liegt in Händen von Generaldirektor K. H. Bunge in Berlin. Ihre Geltungsdauer läuft zunächst bis zum 31. Dezember 1928.

Wiedereinführung der Rohzuckernotierung an der Magdeburger Börse. Die Magdeburger Industrie- und Handelskammer hat beschlossen, Anfragen des Zuckerhandels und der Zuckerindustrie folgend, mit Beginn des neuen Zuckerbriefbejahres 1927-28 die Notierungen für Rohzucker, die seit Kriegsbeginn eingestellt waren, an der Magdeburger Börse wieder einzuführen. Die Bedingungen für die Notierungen werden durch eine Sonderkommission noch festgestellt werden.

Konkurs Wilhelm Kathe A.-G. Im Konkurs der Wilhelm Kathe A.-G. in Halle a. S. erhalten die Gläubiger, die insgesamt über 2 Mill. M. zu fordern haben, demnächst eine Abschlagszahlung von 15 pCt., nachdem das im Vorjahre eingelegte Fabrikgrundstück der Gesellschaft verkauft worden ist.

Personalien. Am Donnerstag, den 28. April, feiert Carl von Weinberg sein 50jähriges Arbeitsjubiläum. Er ist als 16jähriger in die Firma Leopold Cassella eingetreten. Bis zur Gründung der I.-G. Farbenindustrie arbeitete er mit Carl von Weinberg zusammen mit seinem Bruder, Geheimrat Dr. Arthur von Weinberg und Geheimrat Dr. Gans jahrzehntelang dem weitverzweigten Betriebe der chemischen Fabrik Cassella Cassella & Co. vor. Als vor 15½ Jahren der Industriekonzern der I.-G. Farbenindustrie gegründet wurde, übernahm er den Posten eines stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden. Von der Sportwelt ist er als Züchter und Rennstallbesitzer und Mitinhaber des Gestütes Waldfriede bekannt geworden.

Dividende:

Braunkohlen-Industrie A.-G. „Zukunft", Weisweiler: Voraussichtlich wieder 10 pCt.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 128, Hirsch Kupfer 128, Hammersen 180, Ilse Bergbau 327½, I. G. Farben 334½, AEG. 191¾, Gesfürel 276½, Schuckert 226, El. Licht 213, Siemens u. Halske 326, Laurahütte 94½, Köln-Neuessen 229, Gelsenkirchen 202, Ver. Stahl 151½, Oberbedarf 127½, Phönix 142¾, Harpener 264, Hohenlohe 28½, Rheinstahl 263½, Riedel 98, NAG. 137½, Rhein. Braunkohle 326, Riebeck Montan 187⅞, Oberkoks 131, Ostwerke 439½, Schultheiß 460, Orenstein 141½, Leonh. Tietz 156, Saltdetfurth 274, Tel. Berliner 107¾, Mannesmann 234, Dt. Maschinen 129¼, Rütgers 144, Canada 75, Hapag 155¼, Nordd. Lloyd 155¼, Hamburg Süd 241,50, Hansa 231¼, Dt. Erdöl 193, BEW. 215¾, Barmer Bank 167½, Darmstädter 281¾, Disconto 186, Mitteldeutsche 244, Berliner Handels 270½, Dt. Bank 194, Dresdner 186½, Commerzbank 219, Reichsbank 178½, Südsee 70, Sloman 95, Salitrera 195, Diamond 21, Dt. Petroleum 83¾.

Der **Kassamarkt** verkehrte in überwiegend **fester** Haltung. Regeres Interesse machte sich vor allem wieder für Terrain- und Bauwerte geltend, unter denen Neu-Westend 35 M. und Industriebau 13 pCt. anziehen konnten. Berlin-Gubener Hutfabriken erfuhren erneut eine sehr beträchtliche Steigerung um 14 pCt.

Bezugsrecht: Dessauer Gas 8⅞.

Dividendenerhöhung der Prinz-Heinrich-Bahn. Wie der „Vossischen Zeitung“ aus Luxemburg gedrahtet wird, plant die Luxemburgische Prinz-Heinrichbahn für 1926 eine Dividende von 100 Fr. auszuschütten gegen 60 Fr. im Vorjahre.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse.

	21. 4.	20. 4.
Weizen, märk.	270—274	270—274
Roggen, märk.	252—257	252—257
Gerste, Futter	192—205	192—205
Sommer	218—245	218—245
Hafer, märk.	217—225	217—225
Mais loco Bln.	179—184	179—183
Weizenmehl	34,50—36,50	34,50—36,50
Roggenmehl	34,00—33,75	34,00—36,75
Weizenkleie	14,25	14,25
Rogg.Kl.fr.Bl.	15,75	15,60—15,75
Viktor. Erbs.	42,00—58,00	42,00—58,00
Kl.Speiseerbs.	26,00—29,00	26,00—29,00

	21. 4.	20. 4.
Futtererbsen	22,00—23,00	22,00—23,00
Peluschken	20,00—22,00	20,00—22,00
Ackerbohnen	20,00—22,00	20,00—22,00
Wicken	21,00—24,00	21,00—24,00
Lupinen, blau	14,00—14,50	14,00—15,50
Lupinen, gelbe	15,75—16,50	15,75—16,50
Seradella	20,50—24,00	20,50—24,00
Rapskuchen	15,00—15,60	15,00—15,60
Leinkuchen	19,60—19,90	19,60—19,90
Trockschnitz.	12,40—12,70	12,40—12,70
Soya Schrot	19,50—19,80	19,50—19,80
Kartoffelflock.	30,30—30,80	30,20—30,60

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen: Mai 284,50 u. B, Juli 283, Sept. 260,50. Roggen: Mai 256,50—257.50, Juli 251.50—252 u. G, Sept. 226.50 u. G. Hafer: Mai 220,50—221, Juli 220—221.

Amtl. Termin-Notierungen per Ultimo

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 2. 5. Effektensaldos 3. 5. Differenzskontros 4. 5 Zahltag 5. 5.

		Einh.-Kurse	heute	vor.
Dt. Reichsb.	7	108,25-108,75	108,00	106,63
Allg. Dtsch.E	4½	104,00	102,88	102,00
Hamb.-Am.P.	6	157,00-156,00	156,88	154,88
Hbg.-Süda.D	8	243,25-241,50	240,88	240,00
HansaDpfsch	6	235,25-233,25	232,00	231,00
Nordd. Lloyd	6	156,88-156,00	155,83	157,00
Allg.D.Krdan	6	178,75-178,50	178,20	179,25
Barm. Bankv	10	169,38-167,50	166,50	169,50
Br.Hand.Ges	12	270,50-271,00	270,00	270,00
Com. u.Prbk	11	220,00-218,50	220,50	220,50
Darmst.u.Na	12	271,00-271,25	272,50	275,00
Deutsche Bk.	10	194,50-194,00	194,50	195,25
Discont. Kom	10	186,50-185,75	186,00	186,00
Dresdn. Bank	10	187,00-186,50	186,00	186,00
Mitteld.Krdb.	9	246,50-244,00	244,25	244,25
Schulth.-Pa.	15	464,00-461,00	464,50	458,00
Allg.Elektr.G	7	192,88-191,50	192,38	190,13
Bergmann	6	228,25-227,50	226,25	222,50
Berl. Masch.	0	143,50-144,00	142,50	145,00
Buderus	0	134,00-134,50	132,50	129,00
Charl. Wass.	7	146,00-145,50	145,75	145,25
Cont. Caout.	10	126,75-127,00	126,00	125,00
Daimler	0	128,88-128,63	127,50	126,00
Dessau Gas	7	236,00-234,00	235,75	230,00
Dtsch. Erdöl	4	193,75-193,50	194,75	192,50
Dtsch. Masch	0	130,25	129,75	128,75
Dynam.Nobel	6	162,00	161,50	164,00
Elektr.Liefer.	10	204,50	202,75	202,25
El.Licht u.Kr.	10	215,00	214,50	213,25
Essen Steink	8	230,00-229,00	226,00	225,75
I.G. Farben-Industrie	10	336,13-333,00	334,25	337,25
Felt. & Guill.	6	174,38-175,25	175,00	174,13
Gels. Bergw.	0	203,00-201,75	202,50	203,25
Ges. f.el.Unt.	10	282,00-279,00	279,00	278,00
Goldschmidt	0	154,00	151,75	149,50
Hambg. el.W.	10	183,50-182,50	181,00	183,75
Harp. Bergw.	8	268,50-262,50	267,00	266,00
Hoesch Eisen	5	220,50-221,25	220,00	220,00
Ph.Holzmann	0	228,00-226,00	228,00	225,75
Ilse Bergbau	8	330,00-328,00	328,00	326,50
Kali Aschersl	10	217,75-219,00	215,50	214,50
Klöckner Wrk	5	188,25-189,00	188,00	189,75
Köln-Neuess.	5½	231,00-229,00	230,75	230,00
Linke-Hofm.	0	99,75-98,50	99,00	99,00
Ludw. Loewe	10	373,00	375,00	376,00
Mannesmann	8	233,00-232,50	233,25	228,50
Mansf.Bergb	8	173,75-173,25	172,00	172,00
Metallbank	8	172,00-170,00	168,00	166,25
National Auto	6	137,38	138,75	137,75
Obschl. Eb.B.	0	129,00	127,50	127,50
Obschl. Koks	0	132,00-131,75	131,50	131,13
Orenst.& Kop	0	142,75-142,50	141,00	140,00
Ostwerke	12	445,00-440,00	442,00	443,00
Phönix Bergb	0	141,75	141,50	142,88
Rh. Braunk.	10	330,00-329,00	326,00	328,50
Rh. Elektriz.	8	202,50-200,50	200,00	201,00
Rh. Stahlwk.	0	264,75-266,75	264,00	257,00
Rieb. Montan	6	189,00-188,75	188,00	190,00
Rütgerswerk	0	144,25-145,50	144,75	145,00
Salzdetf. Kali	12	275,50-274,50	272,00	274,00
Schles. El. B	10	224,50-223,50	222,50	222,00
Schuck.& Co.	7	227,00	225,00	219,25
Siem&Halske	10	329,00-324,50	324,75	324,25
Leonh. Tietz	6	158,00-155,00	156,50	153,75
Transradio	8	148,13	146,00	146,63

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 21. April 1927

			heute	vor.
Ver. Glanzst.	15	653,00-640,00	646,00	643,00
Ver. Stahlwk.	3	151,62-151,75	151,25	152,88
Westeregeln	10	219,75-217,00	218,00	215,38
Zellst.Waldh.	10	279,50-280,00	279,00	276,00
OtaviM.p.St.	11.11	41,12-41,25	41,00	40,75

Fortlaufende Amtliche Notierungen

			heute	vor.
Dt. Ablgesch. m.Auslos.		320,00	320,00	320,00
do. m.Auslos.		320,50	320,50	320,50
do. ohn.Ausls		22,25	22,13	22,70
Hbg. St. 198	4½	0,0415	0,0415	0,0415
Bosn. Eisb.	5	48,50	48,25	48,50
do. Invest.	5	47,62	47,50	47,50
Mexikan. abg	5	43,62	43,75	44,00
do. abg.	4	30,25	30,25	30,13
Oest. Sch. 14	4½		—	26,38
am. Eis.-A.	4½		3,90	3,90
Oest. Gold-R.	4	30,50	30,25	30,38
Oest.Kr.Rent.	4		2,40	2,50
do.konv.J./J.	4	2,25	2,20	2,13
do.Mai/N.	4		—	—
do Silber	4		8,40	8,40
do. Papier	4.2		—	—
Türk. Adm.03	4	15,10	14,80	14,38
do. Bagd. 1	4	26,25	26,10	26,50
do. Ser. 2	4	21,60	—	21,50
Türk. unifiz.	4	24,38	24,00	23,88
do. Anl. 05	4	—	15,00	15,25
do. Anl. 08	4	14,88	14,90	14,75
do. Zoll-Ob.	4	16,50	16,38	16,50
do. 400 Fr.	0	31,00	30,75	30,75
Ung.St. R.13	4½	23,88	23,75	23,75
do. St. R.14	4½		24,90	24,80
do.Goldrente	4	28,10	28,10	28,10
do. St. Rt.10	4		23,88	23,88
do.Kronen-R.	4	2,70	2,75	2,70
Lissab.St.I,II	4	18,00	17,50	17,90
Mex.Bew.abg	4½	36,63	36,63	36,50
A.G.f.Verkehr	10	237,88	233,50	235,00
Elektr. Hochb	5		84,50	84,38
Hbg.Hchb.L.A	6	98,75	98,50	98,75
Schantung	P	11,50	11,25	11,40
Franzosen	—	28,00-28,50	29,00	28,25
Baltimore	—		96,13	96,00
Canada Abl.	—	76,50-75,00	75,00	75,13
Anat. Eis. S.1	4½	31,63	31,50	31,13
do. S. 2	4½	29,25	28,75	29,00
Mazed. Gold.	3		24,25	24,38
Tehuant. Nat.	5		—	—
do. abgest.	5		28,00	28,00
Verein. Elbe	5	90,00	89,50	88,75
Bank elekt.W	9	215,75	215,75	217,50
Bk. f.Brauind	11	244,00	244,50	243,00

			heute	vor.
Bayr Hyp.u.W	10	209,00	208,00	209,00
Bayr. Verk.Bk	10		214,25	214,25
Oest. Kred.	MpS	10,00	10,00	10,10
Reichsbank	10	178,75-178,25	178,00	178,00
Wien. B.-Ver.	MpS	6,90	6,90	6,90
Accumulator.	8	176,88	176,25	177,00
Adlerwerke	0	140,00	138,00	141,00
Aschaff Zellst	8	185,50	—	185,00
Augsbg. Nbg.	5	149,00	148,88	148,75
Basalt A.-G.	0	113,50-113,75	113,50	113,38
Bemberg	8	437,00-439,00	431,75	429,00
Berger Tiefb.	15	385,00	384,75	385,50
Brl. Krist. Ind	0	114,00-114,50	114,75	112,25
Bingwerke	0	31,25-31,00	31,00	32,00
Busch Wagg.	0	109,00	109,00	108,00
Byk Guldenw.	0	102,00	102,00	101,00
Calmon Asb.	0	62,00	61,88	61,50
Chem. v.Heyd	3	139,75	139,13	138,88
Dt.-Atl. Tel.	0	124,25	124,00	123,00
Dtsch. Kabel	6	134,00	134,00	135,00
do. Kali	9.6	158,75-159,00	158,13	159,50
do. Wolle	0	72,00-73,00	71,50	68,00
do.Eisenhdl	0	108,38	107,75	107,50
Eisenb. Verk.	5	140,50	139,25	140,50
Elekt.Schles.	10	191,50	191,88	190,88
Fahlberg List	8	167,00	166,50	165,00
Feldm. Pap.	12	230,25	233,50	236,00
Hackethal Dr.	5	112,50-113,00	112,00	110,25
Hammersen	8½	171,00-186,00	181,00	169,00
Hansa-Lloyd	0	65,75-66,50	65,75	64,50
Harb. Gummi	6	97,25	97,75	96,88
Hartm.Sä.Ma	0	65,63	65,00	64,75
Hirsch Kupf.	0	132,00	129,00	126,00
Hohenlohe	P 5	29,10	28,50	29,13
Humboldt Ma	0	47,00	48,00	46,00
Junghans	6		118,13	120,00
Karlsruhe Ma	0	43,75	43,25	43,88
Rud.Karstadt	10		184,00	183,75
Gebr. Körting	0	111,63	110,00	110,75
Krauß&Co.Lk	0	93,75	92,00	94,50
Lahmeyer	9	183,38-184,50	184,88	183,00
Laurahütte	0	95,00-95,75	94,50	93,25
Leopoldsgrb.	6	157,00	155,00	157,00
C. Lorenz	8	157,00	156,00	155,00
Maxim.-Hütte	7	253,50	252,75	253,00
Miag	10	163,00	162,00	163,00
Motor. Deutz	0	83,25	83,00	82,25
Nordd.Wollk.	6	208,50	209,50	210,50
Herm. Pöge	6	166,00	166,88	166,00
Polyphon	8	169,75-172,50	172,00	168,63
Rh.-W. Elektr	8	209,50-208,00	207,50	207,75
do.Sprengst.	0	129,75	129,25	129,25
Rhenania	0	69,00-69,25	69,00	69,00
J. D. Riedel	0	93,88	97,25	97,75
Sachsenwerk	6	145,00	144,00	147,00
SarottiSchok	12	233,50-234,00	233,50	230,00
Scheidemdl.	0	38,50	37,75	38,00
Schl. Bg.Zink	9Zl.	158,00	158,00	157,13
do.Bw.Beuth	10	119,50	219,50	218,75
do. Prt.Zem.	8	244,00	245,00	248,00
do. Textilw.	0	116,00	115,50	115,00
H. Schneider	0	128,00	126,75	126,00
Schub.& Salz	15	370,75	373,00	368,25
Sieg.Sol.Guß	0	76,25	75,88	76,25
Stett. Vulkan	0	72,00	71,50	74,50
Stöhr Kmgr.	6	174,88	170,00	172,00
StolbergZink	6	300,00-307,00	299,50	—
Tel. J.Berlin.	0	107,75-107,00	107,00	105,50
Thörls Oelfb.	6	119,25	119,00	119,63
Thür. Gasges	6	161,50	161,75	160,63
Ver. Schuhfb.	0	77,00	79,00	75,00
Vogel Tel.Dr.	6	123,00	122,00	121,50
Voigt&Haeffn	8	668,75-166,00	166,25	167,00
Wicking	10	207,50	207,50	206,00
G. Wolf	0	67,75	68,00	67,00

Dtsch. Staats-Anl.

	Zs.	heute	vor
Dt. Wertp.Anl. 2		—	— G
do. 1-5 Doll.		100,50	100,50
do. 6% 10-1000		99,75	99,10
Dt.Rchsanl. 27	5	90,00	90,00
3%Dt.Rchsch.„K“		88,75	88,75

Sport/Spiel und Turnen

Meister und Sieger

Die unzulänglichen Kampfrichter der Amateurboxer

Die Amateur-Boxmeisterschaften von Deutschland sind vorüber, und mit erschreckender Deutlichkeit haben sie uns einmal mehr bewiesen, daß der Verwaltungskörper im D. R. f. A. B. mit der gewaltigen sportlichen Entwicklung keineswegs Schritt halten konnte. Nicht nur der Kongreß, sondern auch der Hauptausschuß sowie der T. A. faßten Beschlüsse, die man nicht gutheißen kann und die sich im Laufe des Jahres nur ungünstig auswirken werden. Noch bedauerlicher ist aber, daß es auch hier, bei den Meisterschaften, die doch Höhepunkte sein sollen, wieder Urteile gab, die kein klares Bild von dem Kampfwert der Beteiligten gaben, die die eigentliche Rangliste durcheinanderwirbelten und so manchen Aktiven und Zuschauer verärgerten. So mitreißend schön und sportlich wertvoll auch die Entscheidungskämpfe waren, sie mußten an Bedeutung verlieren, als viele tatsächlich Unterlegene zu Siegern erklärt wurden. Meister Liebers (Chemnitz) konnte sich im Fliegengewicht nicht gegen Brosaji (Hannover), Ritschke im Weltergewicht nicht gegen Grabowsky durchsetzen, und daß man Volkmar im Leichtgewicht seinen überzugenden Punktsieg gegen Domgörgen, der tags zuvor seinen schwersten Kampf mit Trippe ausgefochten hatte, vorentheilt, das war schließlich der Gipfel.

Von den Berlinern enttäuschte Pfitzner am stärksten; der Fliegengewichtler zeigte sich weit unter seiner Form. Pewestorff und Kräker, die unverdient Berliner Meister geworden waren, konnten sich erwartungsgemäß nicht zur Geltung bringen und schieden in der Zwischenrunde aus. Rispel hatte im Schwergewicht großes Pech. Er punktete Schönrath (Krefeld), den Titelverteidiger, knapp aus, und noch am selben Tage erkrankte er an einer Kniegelenkentzündung, die dem überraschend guten Stettiner Jaspers mühelos zum Titel verhalf. Beide sollen nun in einer Ausscheidung für die Europameisterschaften zusammentreffen. Wenn man bedenkt, daß Jaspers noch vor kurzer Zeit überlegen von dem Berliner Lungwitz geschlagen wurde, dann braucht man hier an einem Siege Rispels nicht zu zweifeln.

In der nur schwach besetzten Mittelgewichtsklasse wurde als bester Mann Meier-Singen, ein kräftiger Naturbursche, Meister, der drei Runden lang ununterbrochen schlagen kann, aber boxerisch noch völlig ungeschliffen ist. Er wird in nächster Zeit noch viele Bezwinger finden.

Einen Sonderpreis der Ausstellung „Das bayerische Handwerk" für den noch Eingeflogen erfolgreichsten Verband gewann der Brandenburger Boxverband mit 13 Punkten vor dem Westdeutschen A. B. V. (9). Die Kölner Dübbers und Müller sowie Rispel-Berlin erhielten für ihren 150. Kampf vom D. R. A. A. B. ein Ehrendiplom. egg.

Turnerkampf-Torso

Statt Drei- nur Zweistädtekampf

Der traditionelle Turnwettstreit zwischen Berlin-Hamburg-Leipzig, der Karfreitag in Berlin im Großen Schauspielhaus hätte ausgetragen werden sollen, mußte verlegt werden, da die Polizei plötzlich dieses Turnfest mit der Karfreitagsfeierlichkeit nicht vereinbar fand. Dieses merkwürdige Vorgehen der Polizei hat nun zur Folge, daß es diesmal (ausgerechnet bei der 13. (!) Wiederholung des Dreistädtekampfes nur zu einem Zweikampf Berlin-Hamburg kommen wird, und zwar Sonntag ab 11 Uhr im Großen Schauspielhaus. Die Leipziger können nicht abkommen, da sie zu diesem Termin schon früher nach Chemnitz fest zugesagt haben, wo ein Turnwettstreit Leipzig-Dresden-Chemnitz stattfindet.

Meister-Zusammentreffen in Dresden

Nach der langen Winterpause erscheinen die Leichtathleten am nächsten Sonntag zum ersten Male wieder auf der Aschenbahn, und zwar bei der nationalen Veranstaltung von Dresdensia (Dresden). Zahlreiche bekannte Leichtathleten wie Dr. Peltzer, Schümann, Trosbach, Steinhardt, Schurr, Dr. Lübecke, Szczinski, Huhn, Suhr, Faist, van Rappard, Malitz, Schlöske, Weiß und evtl. auch Meister Körnig werden am Start zu finden sein. Scharfe Kämpfe wird es auch in den Staffeln geben, zu denen u. a. Phönix-Karlsruhe, SC. Charlottenburg, Berl. Sport-Club, Preußen-Stettin und zahlreiche mitteldeutsche Vereine gemeldet haben.

Englische Sportflieger in Berlin

Der erste Besuch im Flugzeug

In den nächsten Tagen treffen auf Einladung des Deutschen Sportflieger-Klubs die englischen Sportflieger Major Barbe und Captain Broad, der Gewinner des Königspokals, auf einem „Moth"-Leichtflugzeug, von London kommend, auf dem Luftwege in Tempelhof ein. Es ist dieser der erste offizielle Besuch der englischen Sportfliegergemeinde in Deutschland. Während deutsche und englische Verkehrsflugzeuge die beiden Handelsmetropolen schon seit mehr als Jahresfrist miteinander verbinden, hat bisher noch kein Sportflugzeug diese Strecke hinter sich gebracht. Der erste überhaupt und der einzige, der mit einem Sportflugzeug von London nach Berlin geflogen ist, war ein Deutscher, Alfred Friedrich (Sportfliegergesellschaft).

34 Meldungen für Rossitten

Der Segelflugwettbewerb in Rossitten, der vom 2. bis 17. Mai stattfindet, hat eine überaus gute Besetzung erhalten. Bisher liegen nicht weniger als 34 Meldungen vor. Von besonderem Interesse ist, daß ein in der Türkei lebender Deutscher drei Maschinen anmeldete. In Konkurrenz dürfen diese Maschinen allerdings nicht starten, da es sich durchweg um Leichtflugzeuge mit Motor handelt.

In Bad Kreuznach wurden „Olympia"-Ausscheidungskämpfe im leichten Mittelgewicht und im Schwergewicht ausgetragen. Im leichten Mittelgewicht wurde Krämer (Duisburg) Erster, und Europameister Fritz Bräun (Kreuznach), welch letzterer wegen Unwohlseins gezwungen war, den Kampf gegen Krämer (Duisburg) aufzugeben, wodurch er um den 1. Platz kam, Zweiter. Im Schwergewicht wurde Müller (Kreuznach) erster und Jbusch (Elberfeld) zweiter Sieger. Es beteiligten sich: Krämer (Duisburg), Bräun (Kreuznach), Simon (Koblenz), Loch (Oberstein) und Engel (Saarbrücken) im leichten Mittelgewicht; Müller (Kreuznach), Jbach (Elberfeld) und Gillenberg (Saarbrücken) im Schwergewicht.

Die Engländer kommen

Klubkampf mit „Rot-Weiß" — Deutschlands Team gegen Tilden

London, 20. April

Der Internationale Lawn Tennis Club von England hat eine Einladung zum Turnierklub in Berlin angenommen, an einem zweitägigen Match in Berlin Anfang Juni teilzunehmen.

Damit ist das so hochklassige und umfangreiche Berliner Turnierprogramm um eine besondere Attraktion bereichert worden.

*

Der Deutsche Tennisbund hat endlich die Mannschaft Deutschlands für den Davis-Pokalkampf gegen Portugal namhaft gemacht. Wie wir berichtet haben, sind Deutschlands Repräsentanten Hannemann, Moldenhauer und Demaius als Ersatz. Gegen die Vereinigten Staaten (Tilden, Hunter) wird die Wahl zwischen Froitzheim, Hannemann, Dr. h. Kleinschroth, Dr. Landmann und Moldenhauer getroffen werden. Als Ersatz wird Bergmann aufgestellt.

Ein Vier-Städte-Kampf im Tennis wird am 15. Mai in Hamburg mit der Begegnung Düsseldorf—Bremen—Hannover—Hamburg vor sich gehen. Einen Sonntag später wird die neue Platzanlage der Uhlenhorster Klipper mit einem Klubkampf gegen den Tennisverein „Rot-Weiß" Berlin eingeweiht.

Wie uns aus London gedrahtet wird, werden Brugnon und Lacoste an der Anfang Mai in Bournemouth auszutragenden Tennismeisterschaft von England auf Hartplätzen teilnehmen. Lacoste, der jetzt seine Militärzeit abdient, wird dann wohl auch in Wimbledon wieder antreten.

Tennisturnier zu Rom

Bocciardo schlägt Kleinschroth

In Anwesenheit der ersten römischen Gesellschaft nahm das internationale Tennisturnier in Rom seinen Anfang. Von den deutschen Teilnehmern siegte der Berliner Kupsch leicht 6:2, 6:4 gegen den Italiener Carpegna, dagegen mußte sich Dr. H. Kleinschroth nach drei Sätzen von dem Italiener Bocciardo 3:6, 6:2, 6:3 geschlagen bekennen. Die zweite Runde brachte u. a. das Ausscheiden von Mifsu, der 6:0, 1:6, 2:6 gegen den Dänen Worm unterlag. Sehr gut schnitten Kleinschroth-Kupsch bisher in den Doppelspielen ab. Die Berliner schlugen in der ersten Runde das starke italienische Paar Bologna-Serventi nach Kampf 7:5, 6:0 und in der zweiten Runde deren Landsleute Sabbadini-Colombo 6:4, 6:4.

Quer durch Berlin

Zehn Nationen am Start

Die jährliche Langstreckenprüfung des Berliner Athletik-Klub durch den Norden und Osten der Stadt hat wieder ein ganz ausgezeichnetes Melde-Ergebnis aufzuweisen. Neben zahlreichen Unterschriften aus allen Teilen des Reiches liegen Zusagen aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Holland, Lettland, Oesterreich, der Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn vor.

Die Zahl der gemeldeten Läufer beträgt 170, darunter 12 Ausländer und 29 Bewerber aus dem Reich. Neben dem vorjährigen Sieger, dem Dänen Axel Jensen, finden wir den Ungarn Kiraly, die Franzosen Thierre und Manhes, Mottmüller-Riga, den Belgier Marien, den Wiener Tuschek sowie den Marathonmeister Reichmann-Siegen, Scholz-Breslau, Pürsten-Leipzig u. a. Bei den Gehern interessiert neben dem üblichen Duell Siewert-Schwab in erster Linie der Start des Franzosen Desgranges neben dem Holländer Gubbels und dem Tschechen Liska.

Mariendorfer Stürme

Matter Ausklang der Frühjahrs-Kampagne

Die Mariendorfer Frühjahrskampagne klang einigermaßen matt aus. Zwar ist die Husten-Epidemie im Abflauen, aber zahlreiche Traber müssen noch Ruhe erhalten oder wurden schon nach Ruhleben verladen, wo in der nächsten Woche die Eröffnung der westlichen Bahn vonstatten geht.

Immerhin hätte der Sport auch dieses gut besuchten Rennteages mehr als bescheidenen Ansprüchen genügen können, wenn nicht die Bahnrichter durch höchst anfechtbare Ausübung ihres Amtes allgemeinen Unwillen heraufbeschworen hätten. Im Beilchen-Preis wurden von fünf Teilnehmern nicht weniger als drei disqualifiziert, während der übrigens überlegen siegende, aber keineswegs besser als die anderen trabende Gerhard im Rennen gelassen wurde. Es wäre verfehlt, den Sturm der Entrüstung, in dem sich der Unwillen der Zuschauer entlud, mit Gleichmut hinzunehmen. Das schwierige Richteramt verlangt eben ganze Männer, die durch Konsequenz und Verständnis sich das Vertrauen der Traberleute zu gewinnen wissen. Da dies bei den gegenwärtig amtierenden Herren nicht der Fall ist, wäre es Zeit, daß die Vereine auf schleunige Abhilfe dringen, wenn nicht die ganze Tradersache Schaden nehmen soll.

Um die Berliner Schulmeisterschaft im Fußball bewerben sich diesmal 73 Schulen mit 85 Mannschaften. Die gemeldeten Schulen gliedern sich in 44 Volksschulen, 25 höhere Schulen und 4 Berufsschulen. Die Spiele beginnen am Dienstag, 26. April und werden in vier Kreisen durchgeführt.

Paddock und Borah, zwei der besten amerikanischen Kurzstreckenläufer, befinden sich derzeit in glänzender Form. Paddock lief in San Francisco 100 Yards in 9,8 Sek. und 220 Yards in 21,8 Sek., der vorjährige amerikanische 100-Yard-Meister Borah legte in Los Angeles die gleichen Strecken in 9,8 bzw. 21,4 Sekunden zurück. Scowell siegte über 880 Yards (804,7 Meter) in der glänzenden Zeit von 1:52,2. Die nur um Sekundenbruchteile schlechter ist als Dr. Peltzers Weltrekord von 1:51,6.

Für wen ist die Schulspeisung da?

Neue Richtlinien

Seit Dr. Helene Simon mit ihren Schriften über hungernde Schulkinder das öffentliche Gewissen aufgerüttelt hat, ist manches besser geworden. Aber es hat doch recht lange gedauert. Bis zum Kriege kannte man in Berlin eigentlich nur die Kindervolksküchen von Hermann Abraham, der vor kurzem seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert hat, und die Frühstücksspenden von Emil Mosse. Krieg und Nachkriegszeit brachten eine erschreckliche Zunahme der hungernden Schulkinder, ohne die Auslandshilfe wäre der Not der Inflationsjahre nicht zu steuern gewesen. Bis in die letzte Zeit waren für die Schulspeisungen noch die Richtlinien maßgeblich, die die Deutsche Zentralausschuß für Auslandshilfe aufgestellt hatte. Erst jetzt hat der Magistrat von Berlin an deren Stelle neue Richtlinien aufgestellt, nach denen in den einzelnen Bezirken die Auswahl von Schulkindern für die Ernährungsfürsorge zu geschehen hat.

Auszuwählen sind Kinder, die durch unzureichendes Nahrungsangebot in ihrem Körperzustande geschädigt sind und bei denen von der Ernährungsfürsorge eine Besserung ihres Körperzustandes zu erwarten ist, und Kinder, bei denen die soziale Lage ihrer Ernährer, insbesondere deren plötzliche und durchgreifende ungünstige Aenderung die Befürchtung ausreichend begründet, daß ohne Ernährungsfürsorge eine erhebliche Verschlechterung des Körperzustandes eintreten wird.

Für die Auswahl der Kinder kommt in erster Linie der Schularzt in Betracht. Für ihn sind besondere Bestimmungen erlassen. Er hat zunächst durch Messung und Wägung des nur mit Hemd und Strümpfen bekleideten Kindes dessen Verhältnis von Größe und Gewicht festzustellen, sodann aber eine ganze Reihe von körperlichen Besonderheiten zu berücksichtigen. Nicht jedes Kind, dessen Gewicht zu gering scheint, ist unterernährt, manches Kind, bei dem die Verhältniszahlen befriedigen, bedarf trotzdem wegen Tuberkulosebedrohung oder aus anderen Gründen der Ernährungsfürsorge. Die ausführlichen und sehr ins einzelne gehenden Weisungen, die dem Schularzt gegeben worden sind, erweist es, welche Bedeutung diesem zukommt und welch großes Maß von Kenntnissen, Gewissenhaftigkeit und Mühewaltung er aufwenden hat.

Neben dem Schularzt haben dann mitzuwirken insbesondere die Vertreter der Schule selbst und des zuständigen Jugendamtes. Im allgemeinen hat sich das Jugendamt bei seinen Feststellungen bezüglich der vom Schularzt usw. ausgewählten Kinder derselben Organe zu bedienen, die ihnen für die Vorbereitung der Beschlußfassungsvorschläge zur Verfügung stehen, vor allem der sozialen Schulkommissionen, der Berufsfürsorge und der Lehrerschaft. Von diesen haben dann die Vorschläge auszugehen, wenn nach ihrer Kenntnis die häuslichen Verhältnisse es erfordern. Die erforderliche Scheint gegeben bei Kindern, 1. die aus zerrütteten häuslichen Verhältnissen kommen und für die niemand sorgt, 2. die keine Mutter haben, 3. deren Mütter auf Arbeit gehen, 4. deren Mütter krank sind, und 5. deren Eltern nicht in der Lage sind, ihnen ein warmes Mittagessen zu verabfolgen.

Man kann sich hiernach unschwer ein Bild davon machen, für eine wie große Zahl von Schulkindern die öffentliche Ernährungsfürsorge in Betracht kommt. R. L.

Die Todesbarke

Richard-Oswald-Lichtspiele

Es scheint, als ob der russische Film allmählich zum Lehrmeister der modernen Filmindustrie wird. Denn an Eindringlichkeit der Wirkung und Schlagkraft der Bilder hat er kaum seinesgleichen. Dabei hat die Echtheit der Handlung, die im Boden des russischen Landes wurzelt, nichts gemein mit naturalistischer Darstellung, denn wenn auch die Vorgänge wie echtes Leben wirken, sind sie doch mit großer Kunst auf ein besonderes Ziel zugeschnitten und einer Idee untergeordnet. Der Regisseur A. Room erreicht zwar nicht völlig die großen Vorbilder der russischen Filmregie, aber er verblüfft durch Großzügigkeit der Auffassung und Kraft der Gestaltung. Auch er ist ein geborener Filmkünstler. Die Schauspieler wie Saitschow, Jurtsenjeff, Charlawoff und andere sind ausgezeichnete Charakteristiker und wissen durch einzelne reelische Feinheiten und Schlichtheit der Darstellung aufs tiefste zu ergreifen und die Schicksalsverbundenheit des Lebens aufzuweisen. Der Eindruck des Films war bedeutend. —ie.

Ein Lokomotivführer überfahren. Der Lokomotivführer Louis Fahnekamp aus Varel in Oldenburg geriet gestern abend auf dem Bahnsteig des Fernbahnhofes Friedrichstraße, als er dem schon in Fahrt befindlichen D-Zug nach Amsterdam besteigen wollte, unter die Räder des Zuges. Er wurde auf der Stelle getötet, seine Leiche wurde in das Schauhaus gebracht.

Wieder ein nationalsozialistischer Ueberfall. Der 22jährige Arbeiter Peter Schlemer aus der Auguststraße, ein Mitglied des Roten Frontkämpferbundes, wurde heute nacht von dem Mitglied der nationalsozialistischen Arbeiterpartei, dem Kaufmann Burghardt aus Jürgenfeld, Birkenstraße 19, angegriffen. Schlemer wurde von Burghardt zu Boden geschlagen und so schwer mißhandelt, daß er in das Hedwigskrankenhaus gebracht werden mußte. Der Nationalsozialist wurde festgenommen.

Feuer in einer Chemischen Fabrik. Heute vormittag brach in einem Lagerschuppen der Chemisch-Technischen Fabrik Eta in der Borkumstraße in Pankow ein Feuer aus, dessen Entstehungsursache noch unbekannt ist. In dem Lagerschuppen befanden sich außer Peppe und Holzwolle auch Ballons mit Salzsäure und ähnlichen Chemikalien, die sofort explodierten. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand der Schuppen bereits in hellen Flammen. Die Wehr mußte sich darauf beschränken, die anliegenden Fabrikgebäude vor dem Feuer zu schützen. Der Schuppen brannte vollständig aus. Bei den Aufräumungsarbeiten erlitt ein Feuerwehrmann leichtere Verletzungen.